



MEDIENECHO

MAI 2017

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „VOLONTARIAT bewegt“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscos) und „Don Bosco Flüchtlingswerk“ (Gründungsmitglied; Mitträger Salesianer Don Boscos, Don Bosco Schwestern) oder „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt. Ebenso abgebildet sind Berichte über die von Jugend Eine Welt mitgetragene Organisationen.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

MAI 2017

Mit Themenschwerpunkten:

- 20 Jahre Jugend Eine Welt
- Nordafrika überfordert
- *VOLONTARIAT bewegt*
- WeltWegWeiser
- Don Bosco Flüchtlingswerk



WIENER ZEITUNG

RADIO: MITTWOCH



Nachrichten um 6, 7, 8, 9,
12, 13, 17, 18 Uhr

Dur KV 331

17.30 PERSPEKTIVEN

Bildung überwindet Armut –
20 Jahre „Jugend Eine

Welt“. Eine Sendung von
Monika Fischer. **T. Albinoni:**

Konzert für 2 Oboen, Strei-
cher und Continuo D-Dur,
op. 7/8, 1. Allegro • **J. S.**

Bach: Fuge Nr. 18 e-Moll
BWV 548 • **E. Granados:**

12 Danzas Españolas, 5.
Andaluza • **A. Pryor:** Blue
Bells of Scotland • **G. Pier-**

né: Ramuntcho-Suite Nr. 1,
4. Fandango • **J. Horovitz:**

Trompetenkonzert, 1. Alle-
gro poco moderato • **F. L.**

Gassmann: Ouvertüre zur
Oper „Gli uccellatori“ • **G.**

Gershwin: Klavierkonzert
F-Dur, 3. Allegro agitato

Beitrag über 20 Jahre
Jugend Eine Welt.
Ausgestrahlt auf Radio
Klassik!



8. Romaria setzt am 6. Mai ein Zeichen der Solidarität mit Schutzsuchenden

Das Don Bosco Flüchtlingswerk, die Don Bosco Familie und die Katholische Aktion laden zur 12-Kilometer-Solidaritätswallfahrt mit Flüchtlingen.

Wien (OTS) - Die Romaria setzt ein klares Zeichen der Solidarität mit Schutzsuchenden und ruft dazu auf, gemeinsam gegen Fremdenhass, Rassismus und Diskriminierung einzutreten. „Das Asylrecht wurde innerhalb von sechs Jahren acht Mal novelliert, internationale Konventionen werden missachtet und Menschen werden in ein Land abgeschoben, für das die höchste Reisewarnstufe gilt. Kurz: Österreich demonstriert menschliche und soziale Kälte. Es ist wichtiger denn je, zu zeigen dass wir diese Politik nicht unterstützen“, sagt Eva Kern, Geschäftsführerin des Don Bosco Flüchtlingswerkes, das von den Salesianern Don Boscos, den Don Bosco Schwestern und „Jugend Eine Welt“ getragen wird.

Für die Wallfahrer geht es um 9.15 Uhr von der Pfarrkirche in Schwechat aus nach Wien-Liesing. „Bei jeder Station gibt es Impulse zum Thema Flucht, die von verschiedenen Organisationen, darunter die Asylkoordination und SOS Mitmensch, gestaltet werden. Im Flüchtlingswerk werden die jungen Flüchtlinge die Wallfahrer verköstigen. Medienvertreter und Interessierte sind herzlich willkommen, die prekären Lebensrealitäten kennen zu lernen und einfache Speisen zu probieren“, lädt Kern ein. Die Wallfahrt endet um 16.30 Uhr mit dem politischen Abschlussgebet in der Pfarre Inzersdorf-Neustift, das von Sr. Beatrix Mayrhofer, Präsidentin der Vereinigung der Frauenorden Österreichs und P. Rudolf Osanger SDB, ehemaliger Provinzial der Salesianer Don Boscos gestaltet wird.

Detaillierte Infos finden Sie auf der Website des Don Bosco Flüchtlingswerkes www.fluechtlingswerk.at

Rückfragen & Kontakt:

Mag. Eva Kern
Geschäftsführerin Don Bosco Flüchtlingswerk
Don Bosco Gasse 14, 1230 Wien
Tel: +43 (0)664 824 36 13
Mail: geschaeftsleitung@fluechtlingswerk.at
Web: www.fluechtlingswerk.at

Jugend Eine Welt ist
Mitträger des Don
Bosco
Flüchtlingswerkes!

DIE NIEDERÖSTERREICHERIN DER WOCHE

„Eine sehr wertvolle Erfahrung“

Anerkennung | Die Amstettnerin Lydia Steininger war im Kongo, um Kinder Deutsch und Englisch zu lehren. Nun bekam sie den Papst-Leo-Preis.

Von Teresa Sturm

„Die Welt ist dort so anders“, sagt die 20-jährige Lydia Steininger über den Kongo. Die Amstettnerin hat dort ein Jahr verbracht, um in Volks-, Mittel- und der Berufsschule Englisch und Deutsch zu lehren. Für ihr Engagement wurde sie nun ausgezeichnet.

Schon vor der Reise hörte Steininger viel über das Land. Doch im Nachhinein sagt sie, dass sie eigentlich kaum eine Vorstellung hatte, wie es wirklich ist: „Die Gerüche, die Hitze, die Eindrücke, so viele Sachen, die man sich gar nicht vorstellen kann.“ Es habe auch lange gedauert, bis sie sich eingewöhnt habe: „Aber es war eine sehr wertvolle Erfahrung, die ich nicht missen möchte.“

Nach der Volks- und Hauptschule in Amstetten, maturierte Steininger im Stiftsgymnasium

Melk. Mit der Organisation „Volontariat bewegt“ – einer Partnerorganisation der Salesianer Don Boscos – verbrachte sie von August 2015 an ein Jahr in Afrika. „Es war mir wichtig, dass es nachhaltig und wertvoll ist, und da habe ich die Kirche als guten Partner empfunden“, so Steininger.

Seit Herbst 2016 studiert sie in Wien Theologie und Vergleichende Literaturwissenschaften. Aber ihr soziales Engagement hat die Amstettnerin deshalb nicht beendet. Als Teil des Bildungsteams der Organisation „Jugend Eine Welt“ gibt sie in Form von Vorträgen und Workshops ihre Erfahrungen weiter. „Erfahrungsberichte helfen, den Horizont zu erweitern und aufzuklären“, sagt Steininger.

Für ihre Rolle als „Vermittlerin zwischen zwei so unterschiedlichen Kulturen“ erhielt sie nun den Papst-Leo-Preis.

„Ich sehe es so, dass ich den Preis stellvertretend für so viele andere Volontäre kriege. Ich war ja nicht die Einzige von der Organisation, die weiter sozial tätig ist“, bleibt sie bescheiden.

Jetzt online mitvoten

Welcher Niederösterreicher der Woche hat Sie besonders beeindruckt?
NÖN.at/noederwoche

Ihre Zukunft ist noch ziemlich offen: „Mir ist es weiter ein Anliegen, offen zu sein und bewusst was in eine soziale Richtung zu machen.“ Den Preis sieht sie als Möglichkeit, dass Volontariate mehr in die Öffentlichkeit kommen und so mehr Menschen geholfen wird.



Foto: privat

Volontariat bewegt ist eine Initiative von **Jugend eine Welt** und den Salesianern Don Boscos!

Datum: 05.05.2017

Medium: Der Sonntag - Wiener Kirchenzeitung



**JUGEND
EINE
WELT**



radio klassik Stephansdom: Programmtipps

**Mittwoch, 10. Mai, 17:30 Uhr:
„20 Jahre Jugend Eine
Welt“**

Seit 1997 unterstützt das
Hilfswerk „Jugend Eine
Welt“ Straßenkinder, leistet
Bildungsarbeit und Katas-
trophenhilfe auf mehreren
Kontinenten. Das Jubiläum
wird mit einem Fest am 12.
Mai im Don Bosco Haus

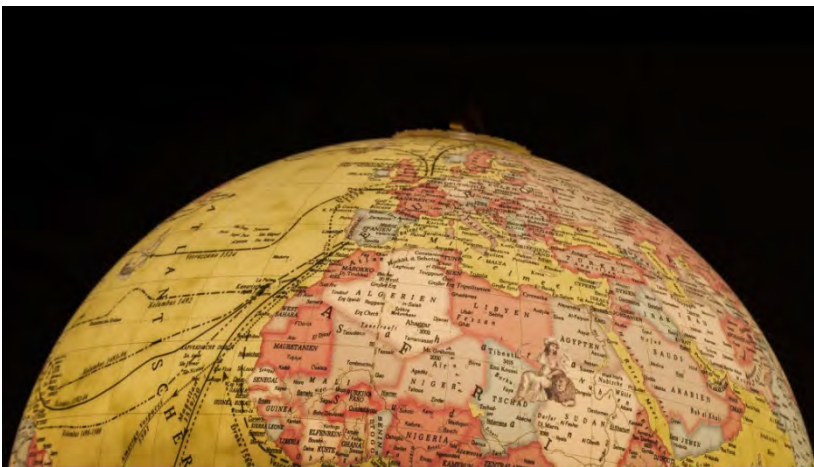
Wien gefeiert.
Eine Sendung
von Monika Fischer.

Programmempfehlung
für einen Beitrag über
20 Jahre Jugend Eine
Welt!



Aktiv für andere: Menschen mit Behinderungen auf Auslandseinsatz

In einem Sozialprojekt mitarbeiten: Freiwillige mit Behinderungen berichten.



Unter diesem Titel lädt die Servicestelle für internationalen Freiwilligendienst WeltWegWeiser (ein Projekt von Jugend Eine Welt) gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern zu einer Informationsveranstaltung ein.

Freiwillige mit Behinderungen berichten von ihrem Einsatz im Ausland: Erwin Buchberger (Grenzenlos) und Elisabeth Stöhr (bezev).

Rebecca Daniel von Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (bezev) – Kompetenzzentrum für den inklusiven Freiwilligendienst erzählt von der inklusiven Gestaltung des Programms „weltwärts“ in Deutschland. Erfahrungsberichte der Freiwilligen mit Behinderungen sollen zur Nachahmung ermutigen.

Im Rahmen eines Pilotprojekts berät BIZEPS WeltWegWeiser, um das Freiwilligenangebot inklusiv zu gestalten. Wir freuen uns besonders, dass Erwin Buchberger und Elisabeth Stöhr uns an ihren Erfahrungen teilhaben lassen.

Gerade ein Freiwilligeneinsatz im Ausland setzt Zeichen, damit Menschen mit Behinderungen nicht – wie so oft – als Spendenempfänger und Spendenempfängerinnen wahrgenommen werden sondern in ihrem engagierten Einsatz für eine Welt für alle.

Wir hoffen auf eine spannende Veranstaltung mit vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern!



Reinhard Heiserer
bei seinem Einsatz als
Entwicklungshelfer vor
mehr als 20 Jahren in
Ecuador (links) und auf
Besuch bei Projektpart-
nern von „Jugend Eine
Welt“ in Sierra Leone.

FOTOGRAF: WOLFGANG FETTER

„Jugend Eine Welt“ feiert 20-Jahr-Jubiläum

Drehscheibe und Brückenbauer

Als österreichische Hilfsorganisation ermöglicht „Jugend Eine Welt“ seit 20 Jahren Kindern aus ärmsten Verhältnissen schulische und berufliche Bildung. Am 12. Mai wird dieses Jubiläum im Wiener Don-Bosco-Haus gefeiert. Geschäftsführer Reinhard Heiserer erinnert sich an die Gründungszeit.

INTERVIEW: SUSANNE HÜBER

Wenn Sie 20 Jahre zurückdenken – wie entstand die Idee, „Jugend Eine Welt“ zu gründen?

Reinhard Heiserer: In den 90ern war ich vier-einhalb Jahre als Entwicklungshelfer in Ecuador und half in einem Don-Bosco-Straßenkinderprojekt der Salesianer mit. Ich war von deren Arbeit dort begeistert. Nach meiner Rückkehr lernte ich ein paar Leute kennen – andere Entwicklungshelfer, Volontäre, Freunde Don Boscos, darunter auch meine heutige Frau –, die ähnliche Erfahrungen gemacht hatten wie ich. Wir waren uns einig, dass diese tollen Projekte auch in Österreich mehr beleuchtet gehören. Don Bosco war hier damals bekannt als Pfarr- und Schulorden; aber dieses weltweite Netzwerk in 132 Ländern mit hunderten Berufsausbildungszentren, das stand in jener Zeit nicht im Fokus.

Das hat sich im Laufe der Jahre verändert ...

Reinhard Heiserer: Diese Kerngruppe von 12 Leuten setzte sich dann mit den Salesianern zusammen und im Juni 1997 gründeten wir „Jugend Eine Welt“. Seither ermöglicht der

Verein Freiwilligeneinsätze im Ausland; wir fördern Sozialbildungs- und Kinderprojekte als Schwerpunkt, um jungen Menschen eine Zukunft zu geben; wir leisten entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Österreich, wie zum Beispiel die Organisation der Kampagne „Tag der Straßenkinder“; und wir engagieren uns im Bereich faire Geldanlagen. Speziell ist, dass „Jugend Eine Welt“ zwar eng mit dem Orden zusammenarbeitet, wir

„Kernaufgabe ist, den Partnern vor Ort Rückhalt zu geben.“

REINHARD HEISERER

aber seit Beginn nicht Teil des Ordens sind. Das bedeutet, das, was wir tun, wird mit den Mitteln gefördert, die wir selber sammeln – von Spendern, von Freunden, von Fördergebern. Ihnen bin ich sehr dankbar, insgesamt sind seit der Vereinsgründung 70 Millionen Euro gespendet worden.

Haben sich eure Ziele im Laufe der Jahre verändert?

Reinhard Heiserer: Kernaufgabe ist, den Partnern der Don-Bosco-Entwicklungszusammenarbeit vor Ort Rückhalt zu geben, Brücke zu sein zu den Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika, denen wir seit der Grün-

dung in 2700 Projekten zur Seite gestanden sind; Plattform und Drehscheibe zu sein für Menschen, die ein Jahr oder weniger ihrer Zeit in Auslandseinsätzen schenken; Ermöglicher zu sein für Geldflüsse. Das ist auch heute noch wesentlich. Was sich mehr und mehr herauskristallisiert hat ist der konkrete Einsatz für Strukturen, für Rahmenbedingungen für entwicklungspolitische Arbeit. Themen wie fairer Handel, Ausbeutung, Ursachen für Migration, Bildung – alle diese Dinge heißt es laufend zu fokussieren. Und da müssen wir politisch mit aktiv sein mit all den anderen Organisationen, die sich für diese Bereiche einsetzen. Das bewegt uns weniger sichtbar, ist aber genauso wichtig.

Was fasziniert Sie persönlich an dem katholischen Priester und Ordensgründer Don Bosco?

Reinhard Heiserer: Don Bosco sagt „Für die Jugend gehe ich bis an die Grenzen der Verwegenheit“. Das ist etwas, das ich für mich mehr in Anspruch nehme als „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“, was ja der Haupt-Don-Bosco-Spruch ist. Es gibt auch das tolle Don-Bosco-Musical, das in Hartberg 2015 Premiere hatte; darin kommt das Lied vor „In dir steckt mehr drin, als du denkst“. Das gefällt mir persönlich am besten, weil es diese Überwindung vom Raunzertum, vom „ich kann ja nicht“, hin zum Mutmachen zeigt – bei aller Schwierigkeit, die wir haben.“

► www.jugendeinewelt.at

Datum: 12.05.2017
Medium: Radio Klassik



JUGEND
EINE
WELT

Ausgestrahlt auf Radio
Klassik!

„JUGEND EINE WELT“ FEIERT!

ANHÖREN



KURIER

Radiotipps

Perspektiven

17.30 [radioklassik]

Bildung überwindet
Armut – 20 Jahre
„Jugend Eine Welt“.

Seit zwanzig Jahren arbeitet der Verein „Jugend Eine Welt“ daran, **Kindern und Jugendlichen in Risikosituationen ein besseres Leben zu ermöglichen**. Außerdem bietet das Hilfswerk Menschen in Österreich Gelegenheit, einen **Freiwilligeneinsatz** in Lateinamerika, Afrika oder Asien zu machen, leistet Bildungsarbeit und, wo es gebraucht wird, Katastrophenhilfe.

Monika Fischer spricht mit Wegbereitern und Gründungsmitgliedern von „Jugend Eine Welt“ über die Anfänge, Vision und Motivation.

„Jugend Eine Welt“ feiert sein 20-jähriges Bestehen mit einem Fest am 12. Mai im Don Bosco Haus Wien, St. -Veit-Gasse 25, 1130 Wien.

13 Uhr: Eröffnung und Begegnung mit ProjektpartnerInnen und MitarbeiterInnen von Jugend Eine Welt bei Weltkuchen und Weltcafé

14-18 Uhr: Kinderbetreuung mit Basteln und Spielen

15.30 – 16.30h: Märchen aus einer Welt mit Josef Mitschan

Weinverkostung mit Pfarrer Georg Dittrich

17 Uhr: Festakt

21 Uhr: Fairtrade-Kabarett „Weltenbummeln“ mit Georg Bauernfeind

Am Samstag, 13. Mai, findet um 9 Uhr ein Dankgottesdienst mit anschließender Agape statt (Don Bosco Haus).



Jubiläumsbroschüre
zu 20 Jahren Jugend
Eine Welt!



Reinhard Heiserer
bei seinem Einsatz als
Entwicklungshelfer vor
mehr als 20 Jahren in
Ecuador (links) und auf
Besuch bei Projektpart-
nern von „Jugend Eine
Welt“ in Sierra Leone

FOCUS/IMMAGINE/STZ

„Jugend Eine Welt“ feiert 20-Jahr-Jubiläum

Drehscheibe und Brückenbauer

Als österreichische Hilfsorganisation ermöglicht „Jugend Eine Welt“ seit 20 Jahren Kindern aus ärmsten Verhältnissen schulische und berufliche Bildung. Am 12. Mai wird dieses Jubiläum im Wiener Don-Bosco-Haus gefeiert. Geschäftsführer Reinhard Heiserer erinnert sich an die Gründungszeit.

INTERVIEW: SUSANNE HÜBER

Wenn Sie 20 Jahre zurückdenken – wie entstand die Idee, „Jugend Eine Welt“ zu gründen?

Reinhard Heiserer: In den 90ern war ich vier-einhalb Jahre als Entwicklungshelfer in Ecuador und half in einem Don-Bosco-Straßenkinderprojekt der Salesianer mit. Ich war von deren Arbeit dort begeistert. Nach meiner Rückkehr lernte ich ein paar Leute kennen – andere Entwicklungshelfer, Volontäre, Freunde Don Boscos, darunter auch meine heutige Frau –, die ähnliche Erfahrungen gemacht hatten wie ich. Wir waren uns einig, dass diese tollen Projekte auch in Österreich mehr beleuchtet gehören. Don Bosco war hier damals bekannt als Pfarr- und Schulorden; aber dieses weltweite Netzwerk in 132 Ländern mit hunderten Berufsausbildungszentren, das stand in jener Zeit nicht im Fokus.

Das hat sich im Laufe der Jahre verändert ...

Reinhard Heiserer: Diese Kerngruppe von 12 Leuten setzte sich dann mit den Salesianern zusammen und im Juni 1997 gründeten wir „Jugend Eine Welt“. Seither ermöglicht der

Verein Freiwilligeneinsätze im Ausland; wir fördern Sozialbildungs- und Kinderprojekte als Schwerpunkt, um jungen Menschen eine Zukunft zu geben; wir leisten entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Österreich, wie zum Beispiel die Organisation der Kampagne „Tag der Straßenkinder“; und wir engagieren uns im Bereich faire Geldanlagen. Speziell ist, dass „Jugend Eine Welt“ zwar eng mit dem Orden zusammenarbeitet, wir

„Kernaufgabe ist, den Partnern vor Ort Rückhalt zu geben.“

REINHARD HEISERER

aber seit Beginn nicht Teil des Ordens sind. Das bedeutet, das, was wir tun, wird mit den Mitteln gefördert, die wir selber sammeln – von Spendern, von Freunden, von Fördergebern. Ihnen bin ich sehr dankbar, insgesamt sind seit der Vereinsgründung 70 Millionen Euro gespendet worden.

Haben sich eure Ziele im Laufe der Jahre verändert?

Reinhard Heiserer: Kernaufgabe ist, den Partnern der Don-Bosco-Entwicklungszusammenarbeit vor Ort Rückhalt zu geben, Brücke zu sein zu den Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika, denen wir seit der Grün-

dung in 2700 Projekten zur Seite gestanden sind; Plattform und Drehscheibe zu sein für Menschen, die ein Jahr oder weniger ihrer Zeit in Auslandseinsätzen schenken; Ermöglicher zu sein für Geldflüsse. Das ist auch heute noch wesentlich. Was sich mehr und mehr herauskristallisiert hat ist der konkrete Einsatz für Strukturen, für Rahmenbedingungen für entwicklungspolitische Arbeit. Themen wie fairer Handel, Ausbeutung, Ursachen für Migration, Bildung – alle diese Dinge heißt es laufend zu fokussieren. Und da müssen wir politisch mit aktiv sein mit all den anderen Organisationen, die sich für diese Bereiche einsetzen. Das bewegt uns weniger sichtbar, ist aber genauso wichtig.

Was fasziniert Sie persönlich an dem katholischen Priester und Ordensgründer Don Bosco?

Reinhard Heiserer: Don Bosco sagt „Für die Jugend gehe ich bis an die Grenzen der Verwegenheit“. Das ist etwas, das ich für mich mehr in Anspruch nehme als „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“, was ja der Haupt-Don-Bosco-Spruch ist. Es gibt auch das tolle Don-Bosco-Musical, das in Hartberg 2015 Premiere hatte; darin kommt das Lied vor „In dir steckt mehr drin, als du denkst“. Das gefällt mir persönlich am besten, weil es diese Überwindung vom Raunzertum, vom „ich kann ja nicht“, hin zum Mutmachen zeigt – bei aller Schwierigkeit, die wir haben.“

► www.jugendeinewelt.at

KirchenBlatt Vorarlberg



Reinhard Heiserer
bei seinem Einsatz als
Entwicklungshelfer vor
mehr als 20 Jahren in
Ecuador (links) und auf
Besuch bei Projektpart-
nern von „Jugend Eine
Welt“ in Sierra Leone

PHOTOS: IMB WOOD (2)

„Jugend Eine Welt“ feiert 20-Jahr-Jubiläum

Drehscheibe und Brückenbauer

Als österreichische Hilfsorganisation ermöglicht „Jugend Eine Welt“ seit 20 Jahren Kindern aus ärmsten Verhältnissen schulische und berufliche Bildung. Am 12. Mai wird dieses Jubiläum im Wiener Don-Bosco-Haus gefeiert. Geschäftsführer Reinhard Heiserer erinnert sich an die Gründungszeit.

INTERVIEW: SUSANNE HÜBER

Wenn Sie 20 Jahre zurückdenken – wie entstand die Idee, „Jugend Eine Welt“ zu gründen?

Reinhard Heiserer: In den 90ern war ich vier-einhalb Jahre als Entwicklungshelfer in Ecuador und half in einem Don-Bosco-Straßenkinderprojekt der Salesianer mit. Ich war von deren Arbeit dort begeistert. Nach meiner Rückkehr lernte ich ein paar Leute kennen – andere Entwicklungshelfer, Volontäre, Freunde Don Boscos, darunter auch meine heutige Frau –, die ähnliche Erfahrungen gemacht hatten wie ich. Wir waren uns einig, dass diese tollen Projekte auch in Österreich mehr beleuchtet gehören. Don Bosco war hier damals bekannt als Pfarr- und Schulorden; aber dieses weltweite Netzwerk in 132 Ländern mit hunderten Berufsausbildungszentren, das stand in jener Zeit nicht im Fokus.

Das hat sich im Laufe der Jahre verändert ...

Reinhard Heiserer: Diese Kerngruppe von 12 Leuten setzte sich dann mit den Salesianern zusammen und im Juni 1997 gründeten wir „Jugend Eine Welt“. Seither ermöglicht der

Verein Freiwilligeneinsätze im Ausland; wir fördern Sozialbildungs- und Kinderprojekte als Schwerpunkt, um jungen Menschen eine Zukunft zu geben; wir leisten entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Österreich, wie zum Beispiel die Organisation der Kampagne „Tag der Straßenkinder“; und wir engagieren uns im Bereich faire Geldanlagen. Speziell ist, dass „Jugend Eine Welt“ zwar eng mit dem Orden zusammenarbeitet, wir

„Kernaufgabe ist, den Partnern vor Ort Rückhalt zu geben.“

REINHARD HEISERER

aber seit Beginn nicht Teil des Ordens sind. Das bedeutet, das, was wir tun, wird mit den Mitteln gefördert, die wir selber sammeln – von Spendern, von Freunden, von Fördergebern. Ihnen bin ich sehr dankbar, insgesamt sind seit der Vereinsgründung 70 Millionen Euro gespendet worden.

Haben sich eure Ziele im Laufe der Jahre verändert?

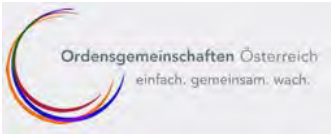
Reinhard Heiserer: Kernaufgabe ist, den Partnern der Don-Bosco-Entwicklungszusammenarbeit vor Ort Rückhalt zu geben, Brücke zu sein zu den Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika, denen wir seit der Grün-

dung in 2700 Projekten zur Seite gestanden sind; Plattform und Drehscheibe zu sein für Menschen, die ein Jahr oder weniger ihrer Zeit in Auslandseinsätzen schenken; Ermöglicher zu sein für Geldflüsse. Das ist auch heute noch wesentlich. Was sich mehr und mehr herauskristallisiert hat ist der konkrete Einsatz für Strukturen, für Rahmenbedingungen für entwicklungspolitische Arbeit. Themen wie fairer Handel, Ausbeutung, Ursachen für Migration, Bildung – alle diese Dinge heißt es laufend zu fokussieren. Und da müssen wir politisch mit aktiv sein mit all den anderen Organisationen, die sich für diese Bereiche einsetzen. Das bewegt uns weniger sichtbar, ist aber genauso wichtig.

Was fasziniert Sie persönlich an dem katholischen Priester und Ordensgründer Don Bosco?

Reinhard Heiserer: Don Bosco sagt „Für die Jugend gehe ich bis an die Grenzen der Verwegenheit“. Das ist etwas, das ich für mich mehr in Anspruch nehme als „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“, was ja der Haupt-Don-Bosco-Spruch ist. Es gibt auch das tolle Don-Bosco-Musical, das in Hartberg 2015 Premiere hatte; darin kommt das Lied vor „In dir steckt mehr drin, als du denkst“. Das gefällt mir persönlich am besten, weil es diese Überwindung vom Raunzertum, vom „Ich kann ja nicht“, hin zum Mutmachen zeigt – bei aller Schwierigkeit, die wir haben.“

► www.jugendeinewelt.at



Großes Jugend Eine Welt-Jubiläumsfest im Don Bosco Haus in Wien



Am 12. Mai feierte „Jugend Eine Welt - Don Bosco Aktion Österreich“ im [Wiener Don Bosco Haus](#) mit mehr als 300 Gästen ihr 20-jähriges Wirk-Jubiläum. Gründer der weltweit aktiven Fachorganisation für Entwicklungszusammenarbeit waren u.a. Reinhard Heiserer, ehemaliger Entwicklungshelfer in Ecuador, P. Petrus Obermüller, damals Jugendpastoralleiter der Salesianer, ehemalige Volontäre, Salesianerpersönlichkeiten und Freunde Don Boscos.

Unter dem Motto „Bildung überwindet Armut“ förderte die 1997 gegründete Hilfsorganisation in den vergangenen 20 Jahren mehr als 2.700 Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche, setzte Spenden- und Fördergelder in Höhe von 70 Millionen Euro um und entsandte alleine und gemeinsam mit ihren Partnern insgesamt 600 Volontäre auf Auslandseinsatz. Projektpartner aus Bolivien, Ecuador, Ghana, Indien, Liberia und Tunesien vermittelten beim Jubiläumsfest eindrucksvoll, wie dringend der Einsatz der Hilfsorganisation weiterhin gebraucht wird - und dass Europa endlich mit aller Kraft den Ursachen von Armut, Flucht und Verzweiflung in Ländern des globalen Südens entgentreten muss.

600 Volontäre

Stellvertretend für 600 Volontäre, die seit der Gründung von Jugend Eine Welt auf Auslandseinsatz entsandt wurden, beschrieb der Oberösterreicher Franz König am Ende des 20-Jahre-Festaktes, wie ein Volontariat den eigenen Blick auf die Welt verändern kann: „Ich bin letzte Woche aus Äthiopien zurückgekommen und weiß jetzt viel mehr zu schätzen, welche reichen Möglichkeiten wir hier in Österreich haben. Gleichzeitig habe ich großen Respekt vor den Menschen dort, die es schaffen in Würde zu leben, obwohl sie mit einem Mindestmaß auskommen müssen. Bildung hilft sehr. Ich wünsche Jugend Eine Welt viel Erfolg für die nächsten 20 Jahre!“ Neue Herausforderungen warten bereits auf die innovative Hilfsorganisation, die mit Sicherheit noch lange jung und dynamisch bleibt: Nach der erfolgreichen Etablierung von „WeltWegWeiser“, der neuen Servicestelle für Internationale Freiwilligeneinsätze im vergangenen Jahr, wird derzeit das Volontariatsprogramm für Erwachsene und Senioren ausgebaut. **Mithilfe in vielfältiger Form möglich**

„Egal ob durch Spenden, Testamente, Darlehen, Öffentlichkeitsarbeit, Beratung, Partnerschaften, Unternehmenskooperationen oder freiwillige Mitarbeit – Freunde und Partner sind herzlich eingeladen, mit uns die nächsten Schritte zu gehen. Don Bosco sagte schon zu seiner Zeit: ‘Für meine Jugend und ihre Lebensumstände gehe ich bis an die Grenzen der Verwegenheit.‘ Diese Verwegenheit brauchen wir auch heute, um die gesellschaftlichen Herausforderungen zu schaffen“, so Reinhard Heiserer. Jugend Eine Welt Spendenkonto, IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, SWIFT/BIC: RZTIAT22 oder online auf www.jugendeinewelt.at



Ordensfrau: Nordafrika total überfordert von Flüchtlingen



Schwimmwesten am Strand

Don-Bosco-Schwester Rohrer: Menschenhandel und massive Menschenrechtsverletzungen in den Auffanglagern und Flüchtlingsbooten - Teils auch Kirche an Europa-Glorifizierung beteiligt

Wien, 15.05.2017 (KAP) Die Staaten der Südküste des Mittelmeeres sind von der "regelrechten Invasion" durch Menschen aus Afrika südlich der Sahara, die nach Europa wollen, völlig überfordert - und eine langfristige Lösung ist nicht in Sicht: Ernüchternd hat die Don-Bosco-Schwester Maria Rohrer am Wochenende vor Journalisten in Wien die Lage in Nordafrika geschildert. Die 70-jährige Ordensfrau, die seit vier Jahrzehnten in Afrika lebt und wirkt, besuchte Wien anlässlich der 20-Jahr-Feiern des Hilfswerks "Jugend Eine Welt". Misshandlungen auch auf Booten

Die Flüchtlingsboote queren bei der Überfahrt nach Lampedusa teils tunesische Gewässer - und werden oft von der Küstenwache abgefangen, die in den vergangenen Jahren durch internationale Unterstützung mit Schiffen, Hubschrauber und Waffen aufgerüstet wurde, um Migranten nicht nach Europa durchkommen zu lassen. Flüchtlingsboote werden zurückgeholt, die Lebendigen im Falle eines Untergehens gerettet und die Leichen geborgen. Sexuelle Ausbeutung gebe es auch auf den Booten, erklärte Sr. Rohrer: "Wenn es Frauen zurückschaffen und darüber reden, berichten sie, wie schlimm es ihnen ergangen ist. Sie sind schockiert und traumatisiert.,,

Schlepper profitieren von Auffanglagern

Sicher keine Lösung der Flüchtlingskrise ist in den Augen Rohrers der verstärkte europäische Fokus auf Flüchtlingslager in Libyen. "Die Auffanglager sind vor allem da, weil die Schlepper damit mehr verdienen", so ihre Einschätzung; rund um die Lager hätten sich ganze Geschäftszweige entwickelt, und selbst bei etlichen privaten Initiativen zur Flüchtlingsrettung auf See seien Schlepper im Spiel. Als Hilfe sehe sie vielmehr die Beendigung des politischen "Chaos" in Libyen, wo es seit Ausbruch des Bürgerkriegs 2014 noch immer zwei Regierungen gibt.

Einziger langfristiger Ausweg aus der momentanen Situation von Flüchtlingen aus Ländern südlich der Sahara, die sich noch deutlich zuspitzen könnte, wäre laut der Ordensfrau eine nachhaltige Entwicklung der betroffenen Länder. "Wichtig wäre, dass die Leute in ihren Ländern leben können, Arbeit haben und bleiben wollen." Europa müsse sich in die Entwicklung der "Abfahrtsländer" stärker einbringen, denn "wir als einzelne, kleine Gruppen machen, was wir können, sind aber nur ein Tropfen im Meer."

Ordensfrau: Nordafrika total überfordert von Flüchtlingen



15.05.2017, 12:57 Uhr Tunesien/Kirche/Migration/Flüchtlinge/Menschenrechte/Orden
Wien, 15.05.2017 (KAP) Die Staaten des Südküste des Mittelmeeres sind von der "regelrechten Invasion" durch Menschen aus Afrika südlich der Sahara, die nach Europa wollen, völlig überfordert - und eine langfristige Lösung ist nicht in Sicht: Ernüchternd hat die Don-Bosco-Schwester Maria Rohrer am Wochenende vor Journalisten in Wien die Lage in Nordafrika geschildert. Die 70-jährige Ordensfrau, die seit vier Jahrzehnten in Afrika lebt und wirkt, besuchte Wien anlässlich der 20-Jahr-Feiern des Hilfswerks "Jugend Eine Welt".

Tunesien sei in den vergangenen Jahren zum Korridor nach Europa geworden, so der Eindruck Rohrers, die seit 2010, kurz vor Beginn des "Arabischen Frühlings", in dem Maghreb-Land tätig ist. Das Kommen und Gehen mache sich in ihrer katholischen Pfarre im Nordosten der Hauptstadt Tunis stark bemerkbar, wo bei den Gottesdiensten Menschen aus 80 Nationen anzutreffen seien und die Zahl der Schwarzafrikaner plötzlich stark zugenommen habe. "Fast alle wollen in Tunesien Geld verdienen, um damit den Schlepper nach Europa zu bezahlen", so die aus der Schweiz stammende Ordensfrau, die in der Seelsorge für Studentinnen aus Schwarzafrika tätig ist.

Viele der in Tunesien Gestrandeten seien Opfer von Menschenhändlern, gab Rohrer an. Massenweise würden Mütter oder auch minderjährige Mädchen etwa in der Elfenbeinküste mit "tollen Arbeitsangeboten" gelockt; das Ticket dafür wäre bereits bezahlt, werde ihnen gesagt. "Wenn sie in Tunesien am Flughafen ankommen, werden sie genötigt, als Familienhilfe, Putzfrau oder in der Prostitution zu dienen und man sagt ihnen: Wir haben für dich bezahlt, du musst deine Schulden jetzt hereinarbeiten." Aus Angst, sonst nicht mehr nach Europa weiterzukönnen, ließen sich die Opfer in Tunesien keine Aufenthaltsbewilligung ausstellen.

Schlepper profitieren von Auffanglagern

Sicher keine Lösung der Flüchtlingskrise ist in den Augen Rohrers der verstärkte europäische Fokus auf Flüchtlingslager in Libyen. "Die Auffanglager sind vor allem da, weil die Schlepper damit mehr verdienen", so ihre Einschätzung; rund um die Lager hätten sich ganze Geschäftszweige entwickelt, und selbst bei etlichen privaten Initiativen zur Flüchtlingsrettung auf See seien Schlepper im Spiel. Als Hilfe sehe sie vielmehr die Beendigung des politischen "Chaos" in Libyen, wo es seit Ausbruch des Bürgerkriegs 2014 noch immer zwei Regierungen gibt.

Einziger langfristiger Ausweg aus der momentanen Situation von Flüchtlingen aus Ländern südlich der Sahara, die sich noch deutlich zuspitzen könnte, wäre laut der Ordensfrau eine nachhaltige Entwicklung der betroffenen Länder. "Wichtig wäre, dass die Leute in ihren Ländern leben können, Arbeit haben und bleiben wollen." Europa müsse sich in die Entwicklung der "Abfahrtsländer" stärker einbringen, denn "wir als einzelne, kleine Gruppen machen, was wir können, sind aber nur ein Tropfen im Meer."



Katholische Kirche
Österreich

Nordafrika total überfordert von Flüchtlingen



Don-Bosco-Schwester Rohrer: Menschenhandel und massive Menschenrechtsverletzungen in den Auffanglagern und Flüchtlingsbooten - Teils auch Kirche an Europa-Glorifizierung beteiligt

Die Staaten des Südküste des Mittelmeeres sind von der "regelrechten Invasion" durch Menschen aus Afrika südlich der Sahara, die nach Europa wollen, völlig überfordert - und eine langfristige Lösung ist nicht in Sicht: Ernüchternd hat die Don-Bosco-Schwester Maria Rohrer am Wochenende vor Journalisten in Wien die Lage in Nordafrika geschildert. Die 70-jährige Ordensfrau, die seit vier Jahrzehnten in Afrika lebt und wirkt, besuchte Wien anlässlich der 20-Jahr-Feiern des Hilfswerks ["Jugend Eine Welt"](#).

Breites Unwissen über das Geschehen am Mittelmeer herrsche jedoch selbst in Kirchenkreisen vor. "In der Elfenbeinküste, wohin unsere Diözese guten Kontakt hat, empfehlen immer wieder Priester und sogar Bischöfe den Weg nach Europa als eine gute Sache. Ein westafrikanischer Bischof sagte einmal: Ich kann nicht begreifen, warum die europäischen Schiffe so schlecht sind, dass sie immer untergehen", berichtete Rohrer. Um dieser Misslage Einhalt zu gebieten, hätten die Bischofskonferenzen Afrikas ihren Dialog untereinander verstärkt, ebenso wie auch die Bischofskonferenzen des Mittelmeerraumes, die in der ersten Maiwoche tagten. "Wie sich herausstellte, sind alle mit der Situation total überfordert", so die Don-Bosco-Schwester.

SCHLEPPER PROFITIEREN VON AUFFANGLAGERN

Sicher keine Lösung der Flüchtlingskrise ist in den Augen Rohrers der verstärkte europäische Fokus auf Flüchtlingslager in Libyen. "Die Auffanglager sind vor allem da, weil die Schlepper damit mehr verdienen", so ihre Einschätzung; rund um die Lager hätten sich ganze Geschäftszweige entwickelt, und selbst bei etlichen privaten Initiativen zur Flüchtlingsrettung auf See seien Schlepper im Spiel. Als Hilfe sehe sie vielmehr die Beendigung des politischen "Chaos" in Libyen, wo es seit Ausbruch des Bürgerkriegs 2014 noch immer zwei Regierungen gibt.

Einziger langfristiger Ausweg aus der momentanen Situation von Flüchtlingen aus Ländern südlich der Sahara, die sich noch deutlich zuspitzen könnte, wäre laut der Ordensfrau eine nachhaltige Entwicklung der betroffenen Länder. "Wichtig wäre, dass die Leute in ihren Ländern leben können, Arbeit haben und bleiben wollen." Europa müsse sich in die Entwicklung der "Abfahrtsländer" stärker einbringen, denn "wir als einzelne, kleine Gruppen machen, was wir können, sind aber nur ein Tropfen im Meer."

Radio Vatikan

Ordensfrau: Nordafrika total überfordert von Flüchtlingszustrom

Beitrag ausgestrahlt
auf Radio Vatikan!



Die nordafrikanischen Staaten, die ans Mittelmeer angrenzen, sind von der „regelrechten Invasion“ durch Menschen, die aus dem Süden Afrikas stammen und nach Europa wollen, völlig überfordert - und eine langfristige Lösung ist nicht in Sicht: Ernüchternd hat die Don-Bosco-Schwester Maria Rohrer am Wochenende vor Journalisten in Wien die Lage in Nordafrika geschildert. Die 70-jährige Ordensfrau, die seit vier Jahrzehnten in Afrika lebt und wirkt, besuchte Wien anlässlich der 20-Jahr-Feiern des Hilfswerks „Jugend Eine Welt“. Misshandlungen auch auf Booten

Die Flüchtlingsboote queren bei der Überfahrt nach Lampedusa teils tunesische Gewässer - und werden oft von der Küstenwache abgefangen, die in den vergangenen Jahren durch internationale Unterstützung mit Schiffen, Hubschrauber und Waffen ausgerüstet wurde, um Migranten nicht nach Europa durchkommen zu lassen. Flüchtlingsboote werden zurückgeholt, die Lebendigen im Falle eines Untergehens gerettet und die Leichen geborgen. Sexuelle Ausbeutung gebe es auch auf den Booten, erklärte Sr. Rohrer: „Wenn es Frauen zurückschaffen und darüber reden, berichten sie, wie schlimm es ihnen ergangen ist. Sie sind schockiert und traumatisiert.“

Beklemmend ist jedoch auch die Konfrontation mit den ständig an die tunesischen Küste gespülten Leichen, über die es keinerlei Zahlen oder Medienberichte gibt, wie die Ordensfrau betonte. Obwohl dies nicht zutreffe, würden die toten Schwarzafrikaner von den tunesischen Behörden pauschal als Christen angesehen und an die christlichen Pfarreien für die Bestattung in Massengräbern „zurückgegeben“. Es gebe somit ein „christliches Begräbnis für Unbekannte. Denn da die Toten vor der Bootsahrt aus Sicherheitsgründen alle Identitätsnachweise weggeworfen haben, weiß man nachher nicht, wer sie sind, aus welchem Land sie kommen und ob ihre Familie weiß, dass sie ertrunken sind.“ Der in Tunis für die Begräbnisse zuständige Priester - ein Tansanier - sei an seiner Belastungsgrenze, berichtete Rohrer; allein in der ersten Maiwoche habe man 180 Leichen gefunden.

Überlebende Flüchtlinge, welche die tunesische Küstenwache zurückbringt, werden des Landes verwiesen, darunter laut Rohrers Angaben auch viele Minderjährige. Die meisten würden jedoch zwei Monate später wieder auftauchen und es trotz der enormen Schwierigkeiten erneut probieren.



20 Jahre Jugend Eine Welt: Drehscheibe und Brückenbauerin

Seit 1997 hilft die österreichische Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" unter dem Motto "Bildung überwindet Armut" benachteiligten Kindern und Jugendlichen weltweit.

Am 12. Mai 2017 feierte „Jugend Eine Welt - Don Bosco Aktion Österreich“ im Wiener Don Bosco Haus mit mehr als 300 Gästen ihr 20-jähriges Wirk-Jubiläum. Gründer der weltweit aktiven Fachorganisation für Entwicklungszusammenarbeit waren u. a. Reinhard Heiserer, ehemaliger Entwicklungshelfer in Ecuador, P. Petrus Obermüller, damals Jugendpastoralleiter der Salesianer, ehemalige Volontäre, Salesianerpersönlichkeiten und Freunde Don Boscos.



Unter dem Motto „Bildung überwindet Armut“ förderte die 1997 gegründete Hilfsorganisation in den vergangenen 20 Jahren mehr als 2.700 Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche, setzte Spenden- und Fördergelder in Höhe von 70 Millionen Euro um und entsandte alleine und gemeinsam mit ihren Partnern insgesamt 600 Volontäre auf Auslandseinsatz. Projektpartner aus Bolivien, Ecuador, Ghana, Indien, Liberia und Tunesien vermittelten beim Jubiläumsfest eindrucksvoll, wie dringend der Einsatz der Hilfsorganisation weiterhin gebraucht wird - und dass Europa endlich mit aller Kraft den Ursachen von Armut, Flucht und Verzweiflung in Ländern des globalen Südens entgegentreten muss.

„Seit 20 Jahren versuchen wir Brücken zu bauen zwischen denen, die Hilfe brauchen und jenen, die Hilfe geben können. Was aber vor allem zählt, ist nicht der Beginn, sondern - in Anlehnung an ein Zitat der Heiligen Theresa von Avila - das Durchhalten und das was wir mit der großzügigen Unterstützung anderer bisher bewirken konnten und weiter können. Dafür danken wir heute ganz herzlich!“, so Reinhard Heiserer in seiner Festrede. Gleichzeitig wies er auf aktuelle Herausforderungen hin: In mehr als 50 Ländern nähme die Armut ständig zu, die Spanne zwischen Arm und Reich gehe immer mehr auseinander, Ausbeutung und Kinderarbeit seien tägliche Realität für Millionen Menschen. Wenn viele in Europa ihre einzige Chance sähen, liege das vor allem daran, dass sie zuhause keinerlei Perspektiven hätten. **Zukunft**

Neue Herausforderungen warten bereits auf die innovative Hilfsorganisation, die mit Sicherheit noch lange jung und dynamisch bleibt: Nach der erfolgreichen Etablierung von „WeltWegWeiser“, der neuen Servicestelle für Internationale Freiwilligeneinsätze im vergangenen Jahr, wird derzeit das Volontariatsprogramm für Erwachsene und Senioren ausgebaut. Immer auf der Todo Liste von Jugend Eine Welt steht der zivilgesellschaftliche Einsatz in Österreich zur Stärkung und zum Ausbau sozial-gesellschaftlicher Initiativen und Netzwerke. Besonderes Augenmerk erhält die 2016 gegründete gemeinnützige Jugend Eine Welt Stiftung. Diese soll verstärkt Förderer und Zustifter ansprechen, die mithelfen, die Finanzierung von Sonder- und längerfristigen Projekten sowie Basiskosten zu finanzieren. Damit ermöglichen sie es Jugend Eine Welt, immer mehr gesellschaftsverändernde Maßnahmen mitzutragen und innovative, zukunftsweisende Projekte für Armutsbekämpfung, internationale Jugendförderung und Lebenssicherung in Ländern des Globalen Südens zu fördern.



Don Bosco Schwester Maria Rohrer: Nordafrika total überfordert von Flüchtlingen



Die Staaten der Südküste des Mittelmeeres sind von der "regelrechten Invasion" durch Menschen aus Afrika südlich der Sahara, die nach Europa wollen, völlig überfordert - und eine langfristige Lösung ist nicht in Sicht: Ernüchternd schildert die [Don-Bosco-Schwester Maria Rohrer](#) die Lage in Nordafrika. Die 70-jährige Ordensfrau, die seit vier Jahrzehnten in Afrika lebt und wirkt, besuchte Wien anlässlich der 20-Jahr-Feiern des Hilfswerks "[Jugend Eine Welt](#)".

Tunesien sei in den vergangenen Jahren zum Korridor nach Europa geworden, so der Eindruck Rohrer, die seit 2010, kurz vor Beginn des "Arabischen Frühlings", in dem Maghreb-Land tätig ist. Das Kommen und Gehen mache sich in ihrer katholischen Pfarre im Nordosten der Hauptstadt Tunis stark bemerkbar, wo bei den Gottesdiensten Menschen aus 80 Nationen anzutreffen seien und die Zahl der Schwarzafrikaner plötzlich stark zugenommen habe. "Fast alle wollen in Tunesien Geld verdienen, um damit den Schlepper nach Europa zu bezahlen", so die aus der Schweiz stammende Ordensfrau, die in der Seelsorge für Studentinnen aus Schwarzafrika tätig ist.

Viele der in Tunesien Gestrandeten seien Opfer von Menschenhändlern, gab Rohrer an. Massenweise würden Mütter oder auch minderjährige Mädchen etwa in der Elfenbeinküste mit "tollen Arbeitsangeboten" gelockt; das Ticket dafür wäre bereits bezahlt, werde ihnen gesagt. "Wenn sie in Tunesien am Flughafen ankommen, werden sie genötigt, als Familienhilfe, Putzfrau oder in der Prostitution zu dienen und man sagt ihnen: Wir haben für dich bezahlt, du musst deine Schulden jetzt hereinarbeiten." Aus Angst, sonst nicht mehr nach Europa weiterzukönnen, ließen sich die Opfer in Tunesien keine Aufenthaltsbewilligung ausstellen.

Einzig langfristiger Ausweg aus der momentanen Situation von Flüchtlingen aus Ländern südlich der Sahara, die sich noch deutlich zuspitzen könnte, wäre laut der Ordensfrau eine nachhaltige Entwicklung der betroffenen Länder. "Wichtig wäre, dass die Leute in ihren Ländern leben können, Arbeit haben und bleiben wollen." Europa müsse sich in die Entwicklung der "Abfahrtsländer" stärker einbringen, denn "wir als einzelne, kleine Gruppen machen, was wir können, sind aber nur ein Tropfen im Meer."



ÜBERFORDERND UND BEKLEMMEND



Ernüchternd schildert Don Bosco Schwester Maria Rohrer die Lage in Nordafrika. Die Staaten des Südküste des Mittelmeeres sind von der "regelrechten Invasion" durch Menschen aus Afrika südlich der Sahara, die nach Europa wollen, völlig überfordert - und eine langfristige Lösung ist nicht in Sicht: Die 70-jährige Ordensfrau, die seit vier Jahrzehnten in Afrika lebt und wirkt, besuchte Wien anlässlich der 20-Jahr-Feiern der Don Bosco Partnerorganisation "Jugend Eine Welt".

Tunesien sei in den vergangenen Jahren zum Korridor nach Europa geworden, so der Eindruck Rohrers, die seit 2010, kurz vor Beginn des "Arabischen Frühlings", in dem Maghreb-Land tätig ist. Das Kommen und Gehen mache sich in ihrer katholischen Pfarre im Nordosten der Hauptstadt Tunis stark bemerkbar, wo bei den Gottesdiensten Menschen aus 80 Nationen anzutreffen seien und die Zahl der Schwarzafrikaner plötzlich stark zugenommen habe. "Fast alle wollen in Tunesien Geld verdienen, um damit den Schlepper nach Europa zu bezahlen", so die aus der Schweiz stammende Ordensfrau, die in der Seelsorge für Studentinnen aus Schwarzafrika tätig ist.

Schlepper profitieren von Auffanglagern

Sicher keine Lösung der Flüchtlingskrise ist in den Augen Rohrers der verstärkte europäische Fokus auf Flüchtlingslager in Libyen. "Die Auffanglager sind vor allem da, weil die Schlepper damit mehr verdienen", so ihre Einschätzung; rund um die Lager hätten sich ganze Geschäftszweige entwickelt, und selbst bei etlichen privaten Initiativen zur Flüchtlingsrettung auf See seien Schlepper im Spiel. Als Hilfe sehe sie vielmehr die Beendigung des politischen "Chaos" in Libyen, wo es seit Ausbruch des Bürgerkriegs 2014 noch immer zwei Regierungen gibt.

Einziger langfristiger Ausweg aus der momentanen Situation von Flüchtlingen aus Ländern südlich der Sahara, die sich noch deutlich zuspitzen könnte, wäre laut der Ordensfrau eine nachhaltige Entwicklung der betroffenen Länder. "Wichtig wäre, dass die Leute in ihren Ländern leben können, Arbeit haben und bleiben wollen." Europa müsse sich in die Entwicklung der "Abfahrtsländer" stärker einbringen, denn "wir als einzelne, kleine Gruppen machen, was wir können, sind aber nur ein Tropfen im Meer."



„WIR SIND DIE BRÜCKENBAUER“

Jugendliche des Nachbarschaftszentrums „Sale für Alle“ überreichten als Geschenk ein selbst gebasteltes Symbol für die „eine gemeinsame Welt“.

Seit 20 Jahren setzt sich die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ für benachteiligte Kinder und Jugendliche ein.

Am 12. Mai feierte „Jugend Eine Welt - Don Bosco Aktion Österreich“ im Wiener Don Bosco Haus mit mehr als 300 Gästen ihr 20-jähriges Jubiläum.

Unter dem Motto „Bildung überwindet Armut“ förderte die 1997 gegründete Hilfsorganisation in den vergangenen 20 Jahren mehr als 2.700 Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche, setzte Spenden- und Fördergelder in Höhe von 70 Millionen Euro um und entsandte alleine und gemeinsam mit ihren Partnern insgesamt 600 Volontäre auf Auslandseinsatz.

Projektpartner aus Bolivien, Ecuador, Ghana, Indien, Liberia und Tunesien vermittelten beim Jubiläumsfest eindrucksvoll, wie dringend der Einsatz der Hilfsorganisation weiterhin gebraucht wird – und dass Europa endlich mit aller Kraft den Ursachen von Armut, Flucht und Verzweiflung in Ländern des globalen Südens entgegentreten muss.

Wir sind da für die Menschen

So erzählte die Don Bosco Schwester Maria Rohrer über ihre Arbeit in Tunesien. Jugend Eine Welt hatte nach der Revolution, dem „Arabischen Frühling“, den Umbau eines dringend benötigten Schulhauses finanziert. „Es ging damals drunter und drüber bei uns, der Bau ging nur langsam weiter, aber niemand hat uns gedrängt, ihr müsst fertig werden. Da war ganz viel Zuhören und menschliches Verständnis notwendig.“ Auch heute benötigen die Don Bosco Schwestern dringend Unterstützung bei der Betreuung von jungen Menschen, die aus Schwarzafrika kommend in Tunesien gestrandet sind. „Es sind viele Tausende und es werden immer mehr, wir sind alle total überfordert. Alle blicken nach Lampedusa, niemand zu uns auf die andere Seite, wo die Tragödie ihren Ausgang nimmt“, berichtete Schwester Rohrer.

Tun, was möglich ist

„Wir dürfen Leid und Unrecht nicht als unabänderlich hinnehmen. Wir dürfen uns nicht mit Ausflüchten betäuben“, zitierte Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, in seiner Festrede Papst Franziskus. „Deshalb der Aufruf: Lassen wir uns nicht abbringen, das zu tun, was nötig ist! Das hat auch der heilige Don Bosco gesagt: Tun, was möglich ist, und wirklich an die Grenzen gehen.“ Heiserer über die Aufgabe seiner Organisation: „Seit 20 Jahren versuchen wir Brücken zu bauen zwischen denen, die Hilfe brauchen und jenen, die Hilfe geben können. Was aber vor allem zählt, ist nicht der Beginn, sondern – in Anlehnung an ein Zitat der heiligen Theresa von Avila – das Durchhalten und das, was wir mit der großzügigen Unterstützung anderer bisher bewirken konnten und weiter können.“

FALTER

Darlehen im Non-Profit-Sektor

Der Verkehrsclub Österreich (VCO), der sich seit über 25 Jahren für eine „ökologisch verträgliche, sozial gerechte und effiziente Mobilität“ einsetzt, finanziert seine Studien u.a. mit zinslosen Darlehen vor. Auch die Arbeit der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt wird seit vielen Jahren in Form zinsloser Darlehen unterstützt. Doch Mitte 2012 wurde die Finanzmarktaufsicht (FMA) hellhörig und ermittelte gegen den Verein Jugend Eine Welt, dessen Darlehensmodell man als „verbotenes Einlagengeschäft“ sah. Seit November 2012 ist dieses Modell wieder erlaubt, allerdings nur, wenn die Darlehen nachrangig gestellt sind: zur Verbesserung des Anlegerschutzes! Unabhängig davon hat Jugend Eine Welt über ihre gemeinnützige Tochtergesellschaft Don Bosco Finanzierungs GmbH Mitte 2015 eine „Social Impact“-Anleihe in US-Dollar (12 Mio. USD, Zinssatz 1,5 % p.a. auf sechs Jahre) aufgelegt, 2016 folgte eine weitere Don-Bosco-Bildungsanleihe in Euro (Volumen bis zu 10 Mio. Euro, 1,5 % p.a. auf fünf Jahre, Stückelung 100.000 Euro). Das Kapital dient jeweils dem Ausbau der Universität der Salesianer Don Boscos in Ecuador.

Zehn Firmen, die es ohne externe Crowd schaffen

:: Zehn österreichische Unternehmen/Vereine, die Nachrangdarlehen größtenteils ohne externe Crowd-Plattform suchen

Unternehmen	Zweck	Homepage
BfG Eigentümer/-innen- und Verwaltungsgenossenschaft eG	Finanzierung	www.mitgruenden.at
Göttin des Glücks GmbH	Fairtrade-Textilien	www.goettindesgluecks.com
Grüne Erde GmbH	Möbel/Mode/Handel	www.grueneerde.com
Jugend Eine Welt – Don Bosco	Bildung/Projekte	www.jugendeinewelt.at
SOLID International GmbH	Solarthermie	www.solid.at
Sonneninvest AG	Solaranlagen	www.sonneninvest.com
Sonnenkraft B. Beteiligungs gGmbH	PV-Anlagen	www.sonnenkraftgmbh.at
VCO e.V.	Verkehrsclub	www.vcoe.at
Waldviertler Werkstätten GmbH	Schuhe	www.waldviertler-schuhwerkstatt.at
WOHNGESUND GmbH	Parkett/Holzturen	www.wohngesund.at



So kommt die Hilfe an

Soziale Dienste, Bildungschancen oder die Erfüllung von Herzenswünschen schwer kranker Kinder: Vermächnisse und Testamentsspenden helfen auf vielfältige Weise.



Zukunft für junge Mädchen und Burschen

Immer wieder begeistert uns die Hilfsbereitschaft von Menschen, die uns in ihrem Testament bedenken. Ihr Vermächtnis stärkt das Fundament, auf dem Jugend Eine Welt steht. Ihr Einsatz für unser gemeinsames Anliegen ermöglicht uns, weltweit für Kinder und Jugendliche in Risikosituationen einzutreten. Ganz nach dem Beispiel des großen Sozialpioniers Don Bosco. Mit Ihrem Vermächtnis legen Sie fest, dass Ihre Hilfe über den Tod hinaus wirkt und jungen Menschen eine bessere Zukunft ermöglicht. Wir von Jugend Eine Welt sagen Danke dafür!

REINHARD HEISERER, GESCHÄFTSFÜHRER JUGEND EINE WELT-DON BOSCO AKTION

Veröffentlicht in den Kirchenzeitungen: Martinus, Rupertusblatt, Sonntagsblatt für Steiermark, Sonntag – Katholische Kirche Kärnten, Kirchenblatt Vorarlberg, Tiroler Sonntag und Der Sonntag!

Katholische Kirche Vorarlberg

Der **SONNTAG**
DIE ZEITUNG DER ERZDIOZESE WIEN SEIT 1868

SONNTAGSBLATT

TIROLER **sonntag**

RUPERTUSBLATT

 **Katholische Kirche Kärnten**
KATOLIŠKA CERKEV KOROŠKA

martinus
Kirchenzeitung der Diözese Eichstätt

20 JAHRE JUGEND EINE WELT

**„Diese Kinder sind Edelsteine, die auf der Straße liegen.
Sie müssen nur aufgehoben werden und schon leuchten sie!“ Don Bosco**



Jugend Eine Welt wird 20 Jahre jung

Seit zwei Jahrzehnten ermöglicht die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt Straßenkindern, Kinderarbeitern und Kindern aus ärmsten Familien schulische und berufliche Bildung und schenkt ihnen damit eine neue Zukunft. Am 12. Mai lud sie zum Geburtstagsfest ins Wiener Don Bosco Haus, bei dem der Dank an Spender und Förderer im Mittelpunkt stand – und die Bitte, auch weiterhin tatkräftig zu unterstützen. Denn es gibt viel zu tun.

Kindern und Jugendlichen die Last von den Schultern nehmen

„Wir leben in einer Zeit großer Herausforderungen. 50 Millionen Kinder und Jugendliche mussten ihr Zuhause verlassen, 28 Millionen von ihnen sind auf der Flucht vor Krieg und Konflikten. Unzählige Straßenkinder kämpfen in Megastädten wie Manila, Mumbai oder Kinshasa täglich ums Überleben. Und Millionen von Jungen und Mädchen werden als Arbeitssklaven ausgebeutet, beispielsweise auf Plantagen, in Bergwerken oder Bordellen. Die Erwachsenen haben diese Kinder, die sie eigentlich beschützen sollten, im Stich gelassen. Umso wichtiger ist, dass sich Organisationen wie Jugend Eine Welt und Don Bosco entschieden neben sie stellen, ihnen die viel zu schwere Last von den Schultern nehmen und sie auf dem Weg in ein neues Leben begleiten.“ Das sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer und Mitgründer von Jugend Eine Welt. Der fünffache Familienvater hat sein Leben dem Einsatz für benachteiligte Kinder gewidmet.

Nicht zuschauen – selbst anpacken

Als Entwicklungshelfer ging Reinhard Heiserer in den 1990er Jahren selbst nach Ecuador und packte tatkräftig mit an.

Nach seiner Rückkehr nach Österreich gründete er mit anderen jungen österreichischen Volontären, Entwicklungshelfern und Freunden Don Boscos im Juni 1997 den Verein Jugend Eine Welt. Aus dem kleinen Hilfsprojekt einiger begeisterter junger Leute ist mittlerweile eine der wichtigsten Hilfsorganisationen in Österreich geworden, die neben der Unterstützung von Hilfsprojekten auch Freiwilligeneinsätze anbieten, Bildungsarbeit wie die Kampagne „Tag der Straßenkinder“ organisiert und sich im Bereich faire Geldveranlagungen engagiert. Stolz 70 Millionen Euro Spenden konnten seit der Vereinsgründung im Jahr 1997 eingenommen und damit das Leben von Millionen jungen Menschen nachhaltig verbessert werden. Jugend Eine Welt lädt zum Mitfeiern ein und freut sich auf neue Helfer und Spender!



Kinderarbeit betrifft geschätzte 150 Millionen Kinder weltweit (UNICEF, 2016).



Als Entwicklungshelfer stand Reinhard Heiserer Kindern in Ecuador zur Seite.

Glückwünsche an Jugend Eine Welt – Geburtstags-Verlosung

Jugend Eine Welt lädt herzlich dazu ein, Glückwünsche zum Jubiläum auf Facebook, per E-Mail 20Jahre@jugendeinewelt.at oder per Post St. Veit-Gasse 21, 1130 Wien zu senden. Alle Gratulanten erhalten ein kleines Dankeschön inkl. Smartphone-Reinigungspad. Für den klaren Blick auf wichtige „Eine Welt Themen“.

Zusätzlich gibt es eine Geburtstags-Verlosung: Wer ist der Patron von Jugend Eine Welt?

Wer die Frage richtig beantwortet, kann eines von 20 Produkten aus dem Jugend Eine Welt Shop gewinnen. Als Preise locken Cremisan Wein aus dem Heiligen Land, Bücher, T-Shirts und faire „Eine Welt“-Fußbälle. **Einsendeschluss: 30. Juni (Bitte Absender-Postadresse nicht vergessen!)**

Don Bosco heute

Don Bosco – Patron der Jugend

„Kindern und Jugendlichen auf der Schattenseite des Lebens Licht zu bringen, ist unser aller Aufgabe“, war Don Bosco überzeugt. Die pädagogischen Richtlinien des berühmten Sozialpioniers (1815-1885) und Patrons von Jugend Eine Welt werden bis heute in allen Don Bosco Einrichtungen gelebt, mit denen die Hilfsorganisation zusammenarbeitet. Dabei steht ganzheitliche Bildung im Vordergrund, die das Potenzial jedes jungen Menschen erkennt und liebevoll fördert.



Auslandseinsätze für Jung und Alt

Über 600 junge Menschen sowie qualifizierte Erwachsene haben seit der Gründung von Jugend Eine Welt einen Einsatz in einem Don Bosco Sozialprojekt im Ausland absolviert. Seit 2013 werden die Jugendeinsätze im Auftrag von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos von „VOLONTARIAT bewegt“ organisiert. Weiters bietet Jugend Eine Welt mit dem WELTWEGWEISER eine unabhängige Informationsplattform verschiedener Entscheiderorganisationen und baut gerade das Freiwilligenprogramm für Erwachsene – inklusive Senioreneinsätzen – aus.



Tag der Straßenkinder

Was machen Straßenkinder? Sind sie freiwillig auf der Straße? Wie viele gibt es? Die jährlich durchgeführte Kampagne „Tag der Straßenkinder“ wendet sich vor allem an Jugendgruppen und Schulklassen – inkl. didaktischer Unterlagen, die mit der politikpolitischen Bildungsstelle BAOBAB entwickelt wurden. Heuer steht Indien, das Land mit den meisten Straßenkindern weltweit, im Mittelpunkt. Tipp: Gratis-Infobroschüre anfordern!



THEMA: Ausbildung

Hoffnung für Jugendliche in Risikosituationen

„Bildung überwindet Armut“ ist das Motto von Jugend Eine Welt

Kurz nach der Geburt des kleinen Amit starb seine Mutter und sein Vater heiratete neuerlich. Die Stiefmutter vernachlässigte den kleinen Jungen von Anfang an, er erhielt nur Essensreste und wurde häufig geschlagen. Mit 11 Jahren hielt er es nicht mehr aus und lief davon. Die Polizei erwischte ihn beim Betteln am Bahnhof von Vijayawada und brachte ihn zu seiner Familie zurück. Doch schon am nächsten Tag nahm Amit wieder Reißaus. Diesmal aber hatte er Glück: Am Bahnhof wurde er von Don Bosco Sozialarbeitern angesprochen, die ihm einen Schlafplatz anboten. Heute ist Amit 16 und macht eine Lehre zum Bäcker. Im Don Bosco Straßenkinderprojekt „Navajeevan“ – auf Deutsch „Neues Leben“ – hat er eine neue Heimat gefunden und ist voller Hoffnung auf eine glückliche Zukunft. **Young at Risk**

In Indien drängen jährlich rund 12 Millionen junger Menschen auf den Arbeitsmarkt – sie möchten Geld verdienen und eine Familie gründen. Doch viele haben von vornherein keine Chance, denn sie

verfügen über keinerlei berufliche Qualifikation. Besonders schwer haben es Jugendliche, die in Risikosituationen aufwachsen: Kinder, die arbeiten müssen, um das magere Familieneinkommen aufzubessern oder gar in Schuldknechtschaft verkauft wurden, Kinderflüchtlinge, behinderte Kinder, Straßenkinder. „Der Grund für Risikosituationen ist in den meisten Fällen die traumatische und dysfunktionale Situation in den Herkunftsfamilien“, so Salesianerpater George Mathew, langjähriger Projektpartner von Jugend Eine Welt, der anlässlich des Jubiläums im Mai nach Wien kam. In den über das ganze Land verteilten Don Bosco Hilfseinrichtungen erhalten benachteiligte junge Menschen aller Konfessionen durch Schul- bzw. Berufsbildung eine Chance auf ein menschenwürdiges und eigenständiges Leben.

Unter dem Motto „Bildung überwindet Armut“ stand Jugend Eine Welt seit der Gründung der Hilfsorganisation im Jahr 1997 Kindern aus allerärmsten Verhältnissen in 2.700 Projekten zur Seite und konnte damit ihr Leben zum Guten wenden.



THEMA: Nothilfe

Südsudan: Millionen Kinder fliehen vor Hunger und Krieg

Zur „schwersten humanitären Krise seit 1945“ könnte sich die aktuelle Hungersnot in Ostafrika bis zum Sommerentwickeln, warnte UN-Nothilfekoordinator Stephen O'Brien. Besonders betroffen ist der christlich geprägte Südsudan. Millionen Menschen fliehen vor Hunger und Krieg, darunter mehr als zwei Millionen Kinder, von denen rund eine Million im Land selbst unterwegs ist. Während viele internationale Helfer das Land aufgrund der schwierigen Sicherheitslage verlassen haben, sind die Jugend Eine Welt Projektpartner weiterhin vor Ort, gewährleisten Schulbildung und stehen der Not leidenden Bevölkerung zur Seite. So versorgen die Salesianer Don Boscos derzeit rund 15.000 Flüchtlinge mit Lebensmitteln und Unterkunft. „Jeden Tag wird das Essen teurer und weniger. Auf den lokalen Märkten gibt es nur mehr Mangos, Tee und Salz. Viele Menschen essen mittlerweile Seerosensamen, um nicht vor Hunger zu sterben. Darum versorgen wir nicht nur Flüchtlinge in unseren Lagern mit Nahrungsmitteln, sondern auch tausende weitere Notleidende“, berichtet Salesianerbruder Job Shyjan.

Ohne Bildung keine Zukunft

Die Don Bosco Schwestern kümmern sich in ihren Kindergärten und Schulen um rund 4.500 Kinder. Der Ansturm ist riesig, denn drei Viertel aller Kinder im Südsudan besuchen derzeit keine Schule. Darum benötigen die Schwestern dringend mehr Schulmaterial und haben Jugend Eine Welt um Hilfe gebeten. „Wir glauben, dass Bildung die einzige Zukunft für dieses Land ist, es braucht ganz dringend eine neue Generation, die einen Wandel in der Gesellschaft bewirkt“, ist Schwester Giovanna Bianchi überzeugt.



Dank Ihrer Spende wurde die kaputte Pumpe in der Schule ersetzt und die Kinder können wieder mit Wasser versorgt werden.

„Wir Christen dürfen Leid und Unrecht nicht als unabänderlich hinnehmen.“

Papst Franziskus

Don Bosco

Flüchtlingswerk

➊ Minderjährige Flüchtlinge haben oft alles verloren und sind in großer Gefahr, Opfer von Missbrauch und Menschenhandel zu werden. Jugend Eine Welt unterstützt Kinderflüchtlinge weltweit und ist auch in Österreich aktiv: Über das Don Bosco Flüchtlingswerk, eine gemeinsam mit den Salesianern Don Boscos und Don Bosco Schwestern getragene Initiative, erhalten unbegleitete minderjährige Flüchtlinge Hilfe bei der Integration in die österreichische Gesellschaft.



Neue Ziele für die Welt

➋ Jugend Eine Welt ist Träger zahlreicher zivilgesellschaftlicher Initiativen im In- und Ausland und setzt sich auf politischer Ebene für Kinder- und Menschenrechte sowie Fairen Handel ein. Ein besonderes Anliegen der Hilfsorganisation ist die Umsetzung der 2015 auf UN-Ebene beschlossenen neuen „Weltziele“ (Nachhaltige Entwicklungsziele, SDGs), die auch für Österreich gelten.

Geben Sie benachteiligten Kindern eine Chance

Mit Ihrer Spende an Jugend Eine Welt ermöglichen Sie Kindern in Risikosituationen ein sicheres Zuhause, Zugang zu Schulbildung und bessere Zukunftschancen.

Spendenkonto:
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
BIC/SWIFT: RZT1AT22

Nähere Informationen unter
www.jugendeinewelt.at
www.tagderstrassenkinder.at
www.volontariat.at
www.weltwegweiser.at



Langfristig denken – Zukunft schenken

Bei Jugend Eine Welt gibt es viele Möglichkeiten zu helfen – mit „traditionellen“ Spenden, zinslosen Darlehen, Legaten oder über die neue Jugend Eine Welt Stiftung.

Jugend Eine Welt ist Pionier, was faire Geldanlagen in Österreich betrifft: Die Hilfsorganisation lädt zu sozial nachhaltigen Investitionen in die 2016 neu gegründete „Gemeinnützige Privatstiftung Jugend Eine Welt“ und die erfolgreiche „Don Bosco Bildungsanleihe“ ein und bittet um zinslose Darlehen. Letztere sind angesichts der niedrigen Bankzinsen eine zunehmend beliebte Form der Unterstützung, die von der Finanzmarktaufsicht anerkannt wird. Das geliehene Geld wird beispielsweise dazu verwendet, in Notfällen rasch und unbürokratisch Hilfe leisten zu können, noch bevor die ersten Spenden eingehen – 2016 war dies beim Erdbeben in Ecuador der Fall.

Social Impact Investment

Wer fair investieren will, findet bei Jugend Eine Welt maßgeschneiderte Lösungen. Zuletzt wurden mehrere „Don Bosco Bildungsanleihen“ aufgelegt, mit Hilfe derer in Universitätsbildung in Lateinamerika investiert werden konnte. Die dabei begünstigte Salesianeruniversität in Ecuador ist Vorreiter praxisnaher und leistbarer Ausbildung und ermöglicht auch jungen Menschen aus sozial schwachen und indigenen Familien eine qualifizierte Hochschulbildung.

Gutes tun über das Leben hinaus

Immer mehr Menschen wollen über ihr Leben hinaus Gutes tun und bedenken in ihrem Testament gemeinnützige Organisationen, die ihnen am Herzen liegen. Jugend Eine Welt berät diskret und unverbindlich

darüber, was man dabei beachten muss. Reinhard Heiserer: „Immer wieder berührt uns die Hilfsbereitschaft von Menschen, die uns in ihrem Testament bedenken. Ihr Vermächtnis baut direkt am Fundament, auf dem Jugend Eine Welt und Don Bosco stehen.“ Die Hilfsorganisation ist auch Partner von Vergissmeinnicht.at, der Initiative für das gute Testament, die die Öffentlichkeit regelmäßig zum Thema informiert.

Stiften für den guten Zweck

Eine weitere Möglichkeit, nachhaltig Armut zu bekämpfen und Bildung zu ermöglichen ist gemeinnütziges Stiften. Nach einer Gesetzesänderung im Jahr 2015 wurde es um vieles einfacher und steuerlich vorteilhafter: In gemeinnützige Stiftungen eingebrachte Gelder sind mittlerweile ebenso steuerbegünstigt wie Spenden zugunsten gemeinnütziger Organisationen. Die 2016 gegründete „Jugend Eine Welt Privatstiftung“ fördert nachhaltige Bildungsprojekte. Zuwendungen können nicht nur in eigene Themenfonds (z.B. für Straßenkinder) gelegt werden, es ist auch möglich, individuelle Anliegen zu berücksichtigen. Stiften kann man übrigens nicht nur Geld, sondern auch Grundstücke, Immobilien, Wertpapiere, Kunstgegenstände.

Armut bekämpfen – Bildung ermöglichen

Gib einem Hungernden einen Fisch, und er wird einmal satt – lehre ihn fischen und er wird nie wieder hungern“, heißt ein altes Sprichwort. Investitionen in Bildung schenken jungen Menschen Zukunft, sie sind die beste Hilfe zur Selbsthilfe. Jugend Eine Welt berät gern im persönlichen Gespräch über die verschiedenen Möglichkeiten der Unterstützung und sendet Informationen zu.

spenden@jugendeinewelt.at, Tel.: +43 1 879 07 07 - 18



**Wir brauchen Menschen wie dich,
die wie**

Don Bosco ...

- ... die Nöte und Leiden der Mitmenschen sehen, ein Gespür für sie bekommen, Toleranz und Zuwendung üben und Freude finden am gemeinsamen Tun.
- ... sich einsetzen, damit Gerechtigkeit und Friede wachsen, im eigenen Herzen, in den Familien, Gemeinden und unter den Völkern.
- ... auf der Suche nach dem Sinn des Lebens sich öffnen für Gottes Wort, es im Glauben annehmen und aus ihm leben.



VERZWEIFELTER HILFERUF:

Flüchtlingswelle überrollt Nordafrika

Die Staaten des Südküste des Mittelmeeres sind von der „regelrechten Invasion“ durch Menschen aus Afrika südlich der Sahara, die nach Europa wollen, völlig überfordert – und eine langfristige Lösung ist nicht in Sicht: Ernüchternd hat die Don-Bosco-Schwester Maria Rohrer vergangene Woche in Wien die Lage in Nordafrika geschildert. Die 70-jährige Ordensfrau, die seit vier Jahrzehnten in Afrika lebt und wirkt, besuchte Wien anlässlich der 20-Jahr-Feiern des Hilfswerks „Jugend Eine Welt“.

Tunesien sei in den vergangenen Jahren zum Korridor nach Europa geworden, so der Eindruck Rohrer, die seit 2010, kurz vor Beginn des „Arabischen Frühlings“, in dem Maghreb-Land tätig ist. Das Kommen und Gehen mache sich in ihrer katholischen Pfarre im Nord-



osten der Hauptstadt Tunis stark bemerkbar, wo bei den Gottesdiensten Menschen aus 80 Nationen anzutreffen seien und die Zahl der Schwarzafrikaner plötzlich stark zugenommen habe. „Fast alle wollen in Tunesien Geld verdienen, um damit den Schlepper nach Europa zu bezahlen“, so die aus der Schweiz stammende Ordensfrau, die in der Seelsorge für Studentinnen aus Schwarzafrika tätig ist.

Als Mahnerin und Warnerin über die tatsächlichen Zustände für Flüchtlinge sieht sich Rohrer mit ihren Mitschwestern auf

völlig verlorenem Posten: „Wir können reden, reden und reden – es nützt nichts, denn Europa ist in den Köpfen schon drinnen. Wer es bis nach Tunesien schafft, bei dem ist es schon viel zu spät für ein Umdenken.“ Einziger langfristiger Ausweg aus der momentanen Situation von Flüchtlingen aus Ländern südlich der Sahara, die sich noch deutlich zuspitzen könnte, wäre laut der Ordensfrau eine nachhaltige Entwicklung der betroffenen Länder. „Wichtig wäre, dass die Leute in ihren Ländern leben können, Arbeit haben und bleiben wollen.“ Europa müsse sich in die Entwicklung der „Abfahrtsländer“ stärker einbringen, denn „wir als einzelne, kleine Gruppen machen, was wir können, sind aber nur ein Tropfen im Meer.“ *kap*

THEMA IM GESPRÄCH

20 Jahre Brücken-Bauer in der Welt



Reinhard Heiserer beim Anschneiden der Jugend-Eine-Welt-Geburts-tagstorte. Nach dem Feiern geht der Einsatz weiter – dort wo die Not am größten ist. Foto: Jugend Eine Welt

Wien. „Bildung überwindet Armut“ – nach diesem Motto handelt „Jugend Eine Welt – Don Bosco Aktion Österreich“ seit 20 Jahren. Beim Geburtstagsfest vermittelten Projektpartner aus Bolivien, Ecuador, Ghana, Indien, Liberia und Tunesien eindrucksvoll, wie dringend die Hilfsorganisation weiterhin gebraucht wird. Jugend-Eine-Welt-Mitbegründer Reinhard Heiserer: „Seit 20 Jahren versuchen wir Brücken zu bauen zwischen denen, die Hilfe brauchen und jenen, die Hilfe geben können.“ Die Spanne zwischen Arm und Reich gehe immer mehr auseinander, Ausbeutung und Kinderarbeit seien tägliche Realität für Millionen Menschen. Wenn viele in Europa ihre einzige Chance sähen, liege das daran, dass sie zuhause keine Perspektiven hätten. Umso mehr müsse jeder Einzelne den Blick nach außen und für ein globales Miteinander schärfen. „Hier in unserer Heimat genauso wie durch die Unterstützung unserer Partner in den Projektländern.“

SONNTAGS BLATT

EINE WELT



Die Geburtstagstorte zum 20-Jahr-Jubiläum von „Jugend Eine Welt – Don Bosco Aktion Österreich“ schnitt beim Fest am 12. Mai im Wiener Don-Bosco-Haus einer ihrer Gründer an, der ehemalige Entwicklungshelfer Reinhard Heiserer. Seit 1997 hilft diese Hilfsorganisation im Geiste Don Boscos unter dem Motto „Bildung überwindet Armut“ benachteiligten Kindern und Jugendlichen weltweit.

Foto: Jugend Eine Welt



Reinhard Heiserer bei seinem Einsatz als Entwicklungshelfer vor mehr als 20 Jahren in Ecuador (links) und auf Besuch bei Projektpartnern von „Jugend Eine Welt“ in Sierra Leone.

FOTOGRAF: MICHAEL WIEDL

„Jugend Eine Welt“ feiert 20-Jahr-Jubiläum

Drehscheibe und Brückenbauer

Als österreichische Hilfsorganisation ermöglicht „Jugend Eine Welt“ seit 20 Jahren Kindern aus ärmsten Verhältnissen schulische und berufliche Bildung. Am 12. Mai wird dieses Jubiläum im Wiener Don-Bosco-Haus gefeiert. Geschäftsführer Reinhard Heiserer erinnert sich an die Gründungszeit.

INTERVIEW: SUSANNE HÜBER

Wenn Sie 20 Jahre zurückdenken – wie entstand die Idee, „Jugend Eine Welt“ zu gründen?

Reinhard Heiserer: In den 90ern war ich vier-einhalb Jahre als Entwicklungshelfer in Ecuador und half in einem Don-Bosco-Straßenkinderprojekt der Salesianer mit. Ich war von deren Arbeit dort begeistert. Nach meiner Rückkehr lernte ich ein paar Leute kennen – andere Entwicklungshelfer, Volontäre, Freunde Don Boscos, darunter auch meine heutige Frau –, die ähnliche Erfahrungen gemacht hatten wie ich. Wir waren uns einig, dass diese tollen Projekte auch in Österreich mehr beleuchtet gehören. Don Bosco war hier damals bekannt als Pfarr- und Schulorden; aber dieses weltweite Netzwerk in 132 Ländern mit hunderten Berufsausbildungszentren, das stand in jener Zeit nicht im Fokus.

Das hat sich im Laufe der Jahre verändert ...

Reinhard Heiserer: Diese Kerngruppe von 12 Leuten setzte sich dann mit den Salesianern zusammen und im Juni 1997 gründeten wir „Jugend Eine Welt“. Seither ermöglicht der

Verein Freiwilligeneinsätze im Ausland; wir fördern Sozialbildungs- und Kinderprojekte als Schwerpunkt, um jungen Menschen eine Zukunft zu geben; wir leisten entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Österreich, wie zum Beispiel die Organisation der Kampagne „Tag der Straßenkinder“; und wir engagieren uns im Bereich faire Geldanlagen. Speziell ist, dass „Jugend Eine Welt“ zwar eng mit dem Orden zusammenarbeitet, wir

„Kernaufgabe ist, den Partnern vor Ort Rückhalt zu geben.“

REINHARD HEISERER

aber seit Beginn nicht Teil des Ordens sind. Das bedeutet, das, was wir tun, wird mit den Mitteln gefördert, die wir selber sammeln – von Spendern, von Freunden, von Fördergebern. Ihnen bin ich sehr dankbar, insgesamt sind seit der Vereinsgründung 70 Millionen Euro gespendet worden.

Haben sich eure Ziele im Laufe der Jahre verändert?

Reinhard Heiserer: Kernaufgabe ist, den Partnern der Don-Bosco-Entwicklungszusammenarbeit vor Ort Rückhalt zu geben, Brücke zu sein zu den Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika, denen wir seit der Grün-

dung in 2700 Projekten zur Seite gestanden sind; Plattform und Drehscheibe zu sein für Menschen, die ein Jahr oder weniger ihrer Zeit in Auslandseinsätzen schenken; Ermöglicher zu sein für Geldflüsse. Das ist auch heute noch wesentlich. Was sich mehr und mehr herauskristallisiert hat ist der konkrete Einsatz für Strukturen, für Rahmenbedingungen für entwicklungspolitische Arbeit. Themen wie fairer Handel, Ausbeutung, Ursachen für Migration, Bildung – alle diese Dinge heißt es laufend zu fokussieren. Und da müssen wir politisch mit aktiv sein mit all den anderen Organisationen, die sich für diese Bereiche einsetzen. Das bewegt uns weniger sichtbar, ist aber genauso wichtig.

Was fasziniert Sie persönlich an dem katholischen Priester und Ordensgründer Don Bosco?

Reinhard Heiserer: Don Bosco sagt „Für die Jugend gehe ich bis an die Grenzen der Verwegenheit“. Das ist etwas, das ich für mich mehr in Anspruch nehme als „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“, was ja der Haupt-Don-Bosco-Spruch ist. Es gibt auch das tolle Don-Bosco-Musical, das in Hartberg 2015 Premiere hatte; darin kommt das Lied vor „In dir steckt mehr drin, als du denkst“. Das gefällt mir persönlich am besten, weil es diese Überwindung vom Raunzertum, vom „ich kann ja nicht“, hin zum Mutmachen zeigt – bei aller Schwierigkeit, die wir haben.“

► www.jugendeinewelt.at



ÖSTERREICH

ÖSTERREICH HILFT:

Humanitäre Hilfe professionell und koordiniert.

Wenn Krisen, bewaffnete Konflikte, Naturkatastrophen oder Epidemien Menschen bedrohen, ist internationale Hilfe gefragt. Auch Österreich gehört zu jenen Ländern, die dann helfend eingreifen. Dass die öffentlichen Hilfgelder auch effizient eingesetzt werden, dafür sorgt die Agentur der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (ADA). Die Agentur kooperiert zu diesem Zweck neben internationalen Institutionen mit zehn österreichischen Hilfsorganisationen: CARE, Caritas, Rotes Kreuz, Diakonie, Hilfswerk, HOPE '87, Jugend Eine Welt, Licht für die Welt, SOS Kinderdorf und World Vision.

So wird sichergestellt, dass den Menschen in einer akuten Krise bestmöglich geholfen wird.

www.entwicklung.at

Datum: 21.05.2017

Medium: Der Sonntag - Wiener Kirchenzeitung

Der
SONNTAG
DIE ZEITUNG DER ERZDIOZESE WIEN 8. SEIT 1868

14 GLAUBE UND KIRCHE

Nr. 20 || 21. 5. 2017 Der SONNTAG

Frauenbewegung feierte 70er

Mit einem Gottesdienst und einem Festakt in Maria Plain feierte die Katholische Frauenbewegung Österreichs (kfbö) am 12. Mai ihr 70-jähriges Bestehen. „Mystik und Widerstand“ postulierte die Pastoraltheologin Regina Polak in ihrer Festrede vor rund 200 Festgästen aus Politik, Kirchen und Frauenverbänden angesichts aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen und eines wachsenden Autoritarismus als „Aufgabe der Stunde“. Frauen seien „Treiberinnen“ einer solidarischen Weltordnung.

„Mischen wir uns immer nachdrücklicher ein, in einer Zeit, in der Armut und Ausgrenzung die Welt und Europa entzweiten, Rechtspopulisten Auftrieb erhalten und Frauen einmal mehr betroffen sind, wenn sich Ängste und Hass Ventile suchen“, erklärte kfbö-Vorsitzende Veronika Pernsteiner, die Spitzenvertreterin der mit 150.000 Mitgliedern größten Laienorganisation des Landes. Das Engagement der Frauenbewegung erfolge „aus der Überzeugung unseres Glaubens heraus, dass uns das Reich Gottes, dieses andere Modell des Miteinanders von Menschen in sozialer Gerechtigkeit, zugesagt ist“, hob Pernsteiner hervor. Diesem Gedanken sei auch das Motto des Festes „Frauen.Leben. Stärken“ verpflichtet, zum dem die Katholische Frauenbewegung in den kommenden beiden Jahren schwerpunktmäßig arbeiten werde.

„Wir sind die Brückenbauer“

Seit 20 Jahren setzt sich die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ für benachteiligte Kinder und Jugendliche ein.

VON MARKUS LANGER

Am 12. Mai feierte „Jugend Eine Welt - Don Bosco Aktion Österreich“ im Wiener Don Bosco Haus mit mehr als 300 Gästen ihr 20-jähriges Jubiläum. Unter dem Motto „Bildung überwindet Armut“ förderte die 1997 gegründete Hilfsorganisation in den vergangenen 20 Jahren mehr als 2.700 Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche, setzte Spenden- und Fördergelder in Höhe von 70 Millionen Euro um und entsandte alleine und gemeinsam mit ihren Partnern insgesamt 600 Volontäre auf Auslandseinsatz. Projektpartner aus Bolivien, Ecuador, Ghana, Indien, Liberia und Tunesien vermittelten beim Jubiläumsfest eindrucksvoll, wie dringend der Einsatz der Hilfsorganisation weiterhin gebraucht wird – und dass Europa endlich mit aller Kraft den Ursachen von Armut, Flucht und Verzweiflung in Ländern des globalen Südens entgegenzutreten muss.

Wir sind da für die Menschen
So erzählte die Don Bosco Schwester Maria Rohrer über ihre Arbeit in Tunesien. „Jugend Eine Welt“ hatte nach der

Revolution, dem „Arabischen Frühling“, den Umbau eines dringend benötigten Schulhauses finanziert. „Es ging damals drunter und drüber bei uns, der Bau ging nur langsam weiter, aber niemand hat uns gedrängt, ihr müsst fertig werden. Da war ganz viel Zuhören und menschliches Verständnis notwendig.“ Auch heute benötigen die Don Bosco Schwestern dringend Unterstützung bei der Betreuung von jungen Menschen, die aus Schwarzafrika kommend in Tunesien gestrandet sind. „Es sind viele Tausende und es werden immer mehr, wir sind alle total überfordert. Alle blicken nach Lampedusa, niemand zu uns auf die andere Seite, wo die Tragödie ihren Ausgang nimmt“, berichtete Schwester Rohrer.

Tun, was möglich ist
„Wir dürfen Leid und Unrecht

nicht als unabänderlich hinnehmen. Wir dürfen uns nicht mit Ausflüchten betäuben“, zitierte Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, in seiner Festrede Papst Franziskus. „Deshalb der Aufruf: Lassen wir uns nicht abbringen, das zu tun, was nötig ist! Das hat auch der heilige Don Bosco gesagt: Tun, was möglich ist, und wirklich an die Grenzen gehen.“ Heiserer über die Aufgabe seiner Organisation: „Seit 20 Jahren versuchen wir Brücken zu bauen zwischen denen, die Hilfe brauchen und jenen, die Hilfe geben können. Was aber vor allem zählt, ist nicht der Beginn, sondern – in Anlehnung an ein Zitat der heiligen Theresia von Avila – das Durchhalten und das, was wir mit der großzügigen Unterstützung anderer bisher bewirken konnten und weiter können.“



Jugendliche des Nachbarschaftszentrums „Sale für Alle“ überreichen als Geschenk ein selbst gebasteltes Symbol für die „eine gemeinsame Welt“.

Chronik



Wien: St. Ruprecht – einer der jüngsten Gemeinden in der ältesten Kirche

Mit einem Festgottesdienst und einem großen Fest beging die Gemeinde St. Ruprecht (Wien 1) am 6. Mai den Abschluss und Höhepunkt des Festjahres aus Anlass ihres dreißigjährigen Bestehens. Rund 150 Gäste feierten unter dem Motto „... und ihr sollt fröhlich sein“, blickten zurück auf die Anfänge der Gemeinde – unter ihrem ersten Rektor P. Joop Roeland – und schauten voraus in die nächsten Jahre. In seiner Festpredigt sagte P. Hans Brandl SJ, der Rektor der Ruprechtsgemeinde: „Ein siebenfacher Geist bewegt dieses ‚Windrad‘ Ruprechtsgemeinde: Leichtigkeit, Vielheit, Wachsamkeit, Störung, Kirchlichkeit, Einfachheit und Feier. Was sich bewegt, zieht an. Möge diese Bewegung alle, die sie wahrnehmen, innerlich bewegen und anziehen.“

Jugend eine Welt: Die Helfer aus Hietzing feiern ihren 20. Geburtstag



Auf die nächsten 20 Jahre: Reinhard Heiserer (l.) mit Unterstützern und Wegbegleitern bei der Feier. (Foto: Jugend eine Welt)

2.700 Projekte: Die Organisation "Jugend Eine Welt" hilft mit 600 Freiwilligen auf der ganzen Welt.

HIETZING. Brücken bauen zwischen jenen, die helfen wollen, und jenen, die Hilfe brauchen: Das möchte Reinhard Heiserer von der österreichischen Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt". Das sei heute auch nötiger denn je: "In 52 Ländern wächst die Armut. Wenn dort nichts getan wird, wird es zu neuen Flüchtlingsbewegungen nach Europa kommen."

Das sagte Heiserer im Rahmen einer Festtagsrede beim 20. Geburtstagsfest der Einrichtung. Seit 1997 hat die in Hietzing ansässige Organisation 2.700 Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche unterstützt und Spenden- und Fördergelder in der Höhe von 70 Millionen Euro umgesetzt. Das Motto dabei lautet "Bildung überwindet Armut". Zahlreiche Bildungseinrichtungen in Lateinamerika oder auf dem afrikanischen Kontinent werden unterstützt, um dieses Motto Wirklichkeit werden zu lassen.

Kritische Worte

"Hilfe für die Ärmsten kommt in der Entwicklungsarbeit nur noch sehr selten vor", kritisierte Heiserer. Oft gehe es nur noch um Investitionen aus Profitinteresse. Entwicklungshilfe bedeute auch, sich mit globaler Ausbeutung



20. Geburtstag für Helfer aus Hietzing

2.700 Projekte: Die Organisation „Jugend Eine Welt“ hilft mit 600 Freiwilligen auf der ganzen Welt.

(cb). Brücken bauen zwischen jenen, die helfen wollen, und jenen, die Hilfe brauchen: Das möchte Reinhard Heiserer von der österreichischen Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“. Das sei heute auch nötiger denn je: „In 52 Ländern wächst die Armut. Wenn dort nichts getan wird, wird es zu neuen Flüchtlingsbewegungen nach Europa kommen.“

Das sagte Heiserer im Rahmen einer Festtagsrede beim 20. Geburtstagsfest der Einrichtung. Seit 1997 hat die in Hietzing ansässige Organisation 2.700 Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche unterstützt und Spenden- und Fördergelder in der Höhe von 70 Millionen Euro umgesetzt.



Auf die nächsten 20 Jahre: Reinhard Heiserer (l.) mit Unterstützern und Wegbegleitern bei der Feier.

Foto: Jugend Eine Welt

Das Motto dabei lautet: „Bildung überwindet Armut“. Zahlreiche Bildungseinrichtungen in Lateinamerika oder auf dem afrikanischen Kontinent werden unterstützt, um dieses Motto Wirklichkeit werden zu lassen.

Kritische Worte

„Hilfe für die Ärmsten kommt in der Entwicklungsarbeit nur noch sehr selten vor“, kriti-

sierte Heiserer. Oft gehe es nur noch um Investitionen aus Profitinteresse. Entwicklungshilfe bedeute auch, sich mit globaler Ausbeutung und Themen wie Steuerhinterziehung zu befassen, so Heiserer weiter. „Jugend Eine Welt“ wird dringend gebraucht“, ist Heiserer überzeugt. Wer die Organisation unterstützen möchte, kann das online machen. Infos: www.jugendeinewelt.at

2.700 Projekte: „Jugend Eine Welt“ feiert Geburtstag

Die in Hietzing ansässige Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ hat in 20 Jahren ganz schön viel weitergebracht: 2.700 Projekte von Südamerika bis Afrika wurden mit 70 Millionen Euro an Spenden und Förderungen umgesetzt. **Seite 30**



20 JAHRE JUGEND EINE WELT

Mit Bildung und Hilfsprojekten in über 132 Ländern hat sich die Partnerorganisation der ADA einen Namen gemacht.

Seit zwei Jahrzehnten kümmert sich **"Jugend Eine Welt - Don Bosco Aktion Österreich"** um Straßenkinder, Kinderarbeiter und Kinder aus ärmsten Familien weltweit. In 20 Jahren hat die Organisation, unter dem Motto **"Bildung überwindet Armut"**, 2.700 Hilfsprojekte in 132 Ländern gefördert und 600 Freiwillige in die weite Welt geschickt. Eine beachtliche Bilanz, die im Mai mit einem großen Fest im **Don Bosco Haus** gefeiert wurde.

DAS LEBEN ZUM BESSEREN VERÄNDERN

"Jugend Eine Welt ist seit über zehn Jahren ein verlässlicher Partner für die ADA. Die Organisation hat mit großem Engagement und Expertise im Bereich Bildung und Jugendarbeit das Leben zahlreicher Jungen und Mädchen zum Besseren verändert. Besonders beeindruckend empfinde ich den unermüdlichen Einsatz der Salesianer Don Boscos und ihrer Partner für die Bedürftigsten in den entlegensten Gebieten der Welt", betont ADA-Geschäftsführer Martin Ledolter anlässlich des Jubiläums von Jugend Eine Welt.

Um das globale Engagement der Organisation zu verdeutlichen, wurde auf der Feier eine große Weltkugel installiert und eine Geburtstagsorte in Form einer Weltkarte angeschnitten.

EIN GEWINN FÜR ÖSTERREICH

In Österreich fokussiert sich Jugend Eine Welt auf entwicklungspolitische Bildungsarbeit, ist Träger zahlreicher zivilgesellschaftlichen Initiativen und informiert über die Situation von Kindern und Jugendlichen in Krisensituationen. Die Austrian Development Agency fördert unter anderem das Volontariatsprogramm **"Volontariat bewegt"** und die Servicestelle **"WeltWegWeiser"**. "Wir wollen junge Menschen für Entwicklungszusammenarbeit begeistern und ihnen einen Blick über den Tellerrand ermöglichen", erklärt Alice Irvin, Leiterin der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit & Entwicklungspolitische Kommunikation und Bildung in Österreich: "Nach ihrem Einsatz verfügen VolontärInnen über Auslandserfahrung und interkulturelle Kompetenz. Das ist auch ein Gewinn für die österreichische Gesellschaft." Irvin hat neben vielen anderen Projektpartnern und internationalen Ehrengästen an dem Geburtstagsfest teilgenommen und freut sich auf die weitere gute Zusammenarbeit.





AUSTRIAN
DEVELOPMENT
AGENCY



Austrian Development Agency

Published by Philipp Trummer [?] · May 27 at 12:00pm · 🌐

Wir gratulieren unserem Partner Jugend Eine Welt noch einmal herzlich zum 20-jährigen Bestehen! Vielen Dank für das fortwährende Engagement – wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!



20 Jahre Jugend Eine Welt

Mit Bildung und Hilfsprojekten in über 132 Ländern hat sich die Partnerorganisation der ADA einen Namen gemacht. In 20 Jahren hat die Organisation 2.700 Hilfsprojekte gefördert und 600 Freiwillige in die weite...

ENTWICKLUNG.AT



Führungskräfte-Angebot "PfinXten" nun auch in Deutschland

Graz, 24.05.2017 (KAP) "Viele sind überrascht über die Aktualität und Prägnanz christlicher Prinzipien, wenn es um effizientes Change-Management und belebende Innovationen geht": Das war der Ausgangspunkt für das jeweils zweitägige Seminar "PfinXten", das der Gründer von "Pastoralinnovation", Georg Plank, als "Innovationsforum" für gläubige und kirchenaffine, aber auch für kirchlich distanzierte Führungskräfte ins Leben gerufen hat. Nach zwei erfolgreichen Tagungen im Stift St. Georgen am Längsee (Kärnten) expandiert "PfinXten" heuer nach Deutschland: Nach dem Pfingstnähe-Termin am 8./9. Juni im Salzburger Bildungszentrum St. Virgil findet das Forum am 4./5. September 2017 auch in Frankfurt am Main statt.

Für beide Tagungen konnte Plank, Theologe, Organisationsentwickler und früherer Kommunikations-Chef der Diözese Graz-Seckau, vielversprechende Keynote-Sprecher gewinnen: Für Salzburg haben Father Michael White und Tom Corcoran von der in vieler Hinsicht innovativen US-Gemeinde Church of the Nativity in Baltimore zugesagt. Beide haben den Bestseller "Rebuilt" über die erfolgreiche Wiederbelebung einer Pfarre verfasst. Aus dem nichtkirchlichen Bereich wird die Präsidentin der Salzburger Festspiele, Helga Rabl-Stadler, ihre Erfahrungen zu Innovationsimpulsen einbringen. Workshops zum Thema leiten Cecily Corti ("VinziRast"), der Wiener Diözesanjugendseelsorger Michael Scharf (Soul Space), **Reinhard Heiserer von "Jugend Eine Welt"** und der Musiker und Theologe Stefan Gmoser.

"Innovationen brauchen erfahrungsgemäß klare Entscheidungen, motivierende Rahmenbedingungen und eine effiziente Systematik", weiß Georg Plank nicht zuletzt aus vielen Begleitprozessen kirchlicher Erneuerungen. Entscheidend seien darüber hinaus "auch innere Haltungen und gelebte Werte, um die angestrebten Wirkungen zu erzielen". "PfinXten" solle Spiritualität ("dem Heiligen Geist einen Landeplatz bereiten"), intellektuelle Vertiefungen und praktische Umsetzungen bündeln, und das ab 2108 - so Planks Pläne - auch in Berlin und Zürich.



Jugend Eine Welt: Scheitern des G7-Gipfels fatal für Südsudan

Wien, 30.05.2017 (KAP) Als "komplettes Versagen von Vernunft und Menschlichkeit" bezeichnet das Hilfswerk "Jugend Eine Welt" das Scheitern des G7-Gipfels in Bezug auf die Bekämpfung der Hungerkrise in Ostafrika. In Taormina habe man sich weder auf Finanzhilfen noch auf diplomatische Offensiven zur Eindämmung des Bürgerkrieges in Südsudan geeinigt. Dort seien jedoch derzeit über 5,5 Millionen Menschen auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen und der Hungertod drohe.

Zu dessen Abwendung sei Solidarität der Zivilgesellschaft "noch nie so wichtig wie in diesen Tagen" gewesen, befand "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einem Spendenaufruf vom Dienstag. Er appellierte zugleich an die Bundesregierung zu zusätzlichen Hilfsmitteln für Hungerhilfe und zu stärkerem politischen Engagement in Ostafrika.

Projektpartner vor Ort sehen momentan die Errichtung einer internationalen Luftbrücke als Gebot der Stunde: "Wir brauchen dringend Nahrung, Wasser und Saatgut, wir brauchen Flugzeuge!", so die im südsudanesischen Gumbo tätige Bosco Schwester Ruth Mora. Der Transport von Hilfsgütern sei auf dem Landweg immer schwerer möglich, zumal die nun stattfindende Regenzeit die Straßen zunehmend unpassierbar mache und auch die Gefahr der Cholera steige.

In Gumbo stranden viele Flüchtlinge aus Hungergebieten, erklärte die Ordensfrau, deren von "Jugend Eine Welt" unterstütztes Projekt an mehreren Standorten tausende Kinder und Notleidende mit Nahrungsmitteln, Wasser und medizinischer Hilfe versorgt und auch Bildungszentren sowie landwirtschaftliche Programme anbietet. Die Flüchtlinge kämen mit leeren Händen und immer mehr Menschen seien völlig von Nahrungsmittelhilfe abhängig. "Keiner kann sich den Kauf von Essen leisten, weil die Inflation so hoch ist. Nicht einmal in den überfüllten Lagern gibt es genug zu essen und genügend Wasser", berichtete Sr. Mora.

Stirbt auch in Lagern immerhin niemand an Hunger, sind außerhalb zahlreiche Menschen in Lebensgefahr. Die Don Bosco Schwestern versorgen deshalb derzeit Flüchtlinge und Notleidende außerhalb der Camps mit Spezialnahrung, die u.a. besonders nahrhaftes Pulver des Moringa-Baumes enthält, der in Gumbo angebaut wird. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen unterernährte Kleinkinder: "In zwei Tagen haben wir 300 Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren abgewogen. 200 von ihnen waren unterernährt, 170 nahe am Verhungern", schilderte Sr. Mora.

Die Situation in Gumbo sei momentan ruhig, während jedoch in anderen Landesteilen die Gewalt eskaliert, darunter auch nahe von Don-Bosco-Standorten wie etwa Wau. Der Salesianerorden habe sich entschieden, trotz der schweren Zeiten und der Gefahr die Region nicht zu verlassen - "um die Hoffnung der Menschen zu stärken und sie dabei zu unterstützen, besser zusammenzuleben", wie Sr. Ruth Mora darlegte. Bildung sei ein wichtiger Beitrag für den Frieden, weshalb die ordenseigenen Schulen besonders um die Integration aller ethnischen Gruppen bemüht seien.

Datum: 31.05.2017

Medium: Bezirkszeitung Hietzing



**JUGEND
EINE
WELT**

BEZIRKSQUIZ

1. Wie viele Projekte hat die Organisation „Jugend Eine Welt“ schon unterstützt?

- a) 3.700 Projekte
- b) 2.700 Projekte
- c) 1.700 Projekte

Antworten:

1b: Seit der Gründung 1997 wurden weltweit 2.700 Projekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche unterstützt.



KATHOLISCHE KIRCHE
ERZDIOEZE WIEN

Neues Pilotprojekt für Auslandseinsätze von Behinderten

Das katholische Hilfswerk „Jugend Eine Welt“ und dessen Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze „WeltWegWeiser“ starten mit Hilfe der Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OeZA) ein neues Pilotprojekt für Auslandseinsätze von Menschen mit Behinderung.

Über das Ziel, in den kommenden Jahren nach deutschem Vorbild auch in Österreich professionelle Rahmenbedingungen für inklusive Freiwilligeneinsätze zu schaffen, informierte „Jugend Eine Welt“ in einer Aussendung am Dienstag. Dafür würden in der ersten Phase Entscheider-Organisationen gesucht. Erste Einsätze soll es ab Sommer 2018 geben - „selbstverständlich inklusive sorgfältiger Vor- und Nachbereitung sowie einer umfassenden Evaluierung“, wie Bernhard Morawetz von „WeltWegWeiser“ ankündigte.

Bei einer Podiumsdiskussion in Wien berichteten zwei Freiwillige mit Behinderung, Erwin Buchberger (Grenzenlos - Interkultureller Austausch / ICYE Austria) und Elisabeth Stöhr (Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.v.), jüngst von ihren Erfahrungen beim Auslandseinsatz. Buchberger war 2012 in einer integrativen Schule in Letland im Einsatz und kümmerte sich dort u.a. um EDV-Angelegenheiten. Die größte Herausforderung für ihn sei die Sprache gewesen, erzählte er, obwohl er sich mit Lern-CDs gut vorbereitet hatte. Stöhr half in einer inklusiven Schule in Tansania im Unterricht und bei

Freizeitaktivitäten mit.

Das Fazit beider, das andere Freiwillige mit Behinderung zu einem Auslandseinsatz motivieren soll: „Ich würde es wieder machen.“

Es gibt noch gesetzliche Hürden

Mit am Podium saß Barbara Eglitis von der österreichischen Organisation „Grenzenlos“, die schon bisher inklusive Einsätze innerhalb Europas vermittelt und von „WeltWegWeiser“ als erste Partnerorganisation gewonnen werden konnte. „Dank des neuen Pilotprojektes können wir unsere Einsätze nun ausweiten“, freute sich Eglitis, wies aber auch darauf hin, dass jeder Einsatz individuell geplant und betreut werden muss.

„Nicht jedes Projekt und jede Region passt für jeden, unabhängig

von der jeweiligen Behinderung.“ Ein Problem sei zudem, dass Menschen mit Behinderungen laut aktueller Gesetzeslage wichtige Leistungen wie das Pflegegeld oder geförderte Wohnplätze gestrichen würden, wenn sie für längere Zeit ins Ausland gehen wollen.

Lobende Worte fand ÖVP-Behindertensprecher Franz-Joseph Huainigg bei der abschließenden Diskussionsrunde: „Großartig, dass Menschen mit Behinderung, die selbst Empfänger von Hilfe sind, Freiwilligenarbeit leisten und helfen können! Das ist ein wichtiger Paradigmenwechsel.“

(Info zum Pilotprojekt „Inklusive Freiwilligeneinsätze“:

Tel.: +43/1.879.07.07-21;

Mail: Sofia.Martinsson@jugendeinewelt.at)

Menschen mit Behinderungen auf Auslandseinsatz

In Deutschland konnte die Anzahl von Menschen mit Behinderungen, die auf Auslandseinsatz gehen, innerhalb weniger Jahre stark gesteigert werden: Heuer gibt es bereits 26 Entsendungen, doppelt so viele wie im Vorjahr.

Das berichtete Rebecca Daniel von der deutschen Organisation „bezev“ am 23. Mai bei einer Veranstaltung in Wien, die von „WeltWegWeiser“, der Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze von Jugend Eine Welt, organisiert wurde.

Anlass: ein neues Pilotprojekt, das von der Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (ADA) gefördert wird und das in den kommenden Jahren auch in Österreich professionelle Rahmenbedingungen für inklusive Freiwilligeneinsätze schaffen soll. Erwin Buchberger (Grenzenlos - Interkultureller Austausch / ICYE Austria) und Elisabeth Stöhr (Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.v.), zwei Freiwillige mit Behinderung, erzählten

bei der von Magdalena Scharl (BIZEPS – Zentrum für Selbstbestimmtes Leben) und Sofia Martinsson (WeltWegWeiser/Jugend Eine Welt) gemeinsam moderierten Podiumsdiskussion von den Freuden und Stolpersteinen ihres Auslandseinsatzes.

Ihr Fazit: „Ich würde es wieder machen“. Nun wollen sie andere Freiwillige mit Behinderung zu einem Auslandseinsatz motivieren. Erwin Buchberger war 2012 in einer integrativen Schule in Lettland im Einsatz und kümmerte sich dort u.a. um EDV-Angelegenheiten. Die größte Herausforderung für ihn sei die Sprache gewesen, erzählte er, obwohl er sich mit Lern-CDs gut vorbereitet hatte. Elisabeth Stöhr half in einer inklusiven Schule in Tansa-



Am Podium: Magdalena Scharl (BIZEPS), Sofia Martinsson (Jugend Eine Welt/WeltWegWeiser), Rebecca Daniel (bezev), Elisabeth Stöhr (Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.v.), Erwin Buchberger (Grenzenlos/ICYE Austria), Barbara Eglitis (Grenzenlos).
Foto: Jugend Eine Welt.

nia im Unterricht und bei Freizeitaktivitäten mit. „Ganz viel ist möglich, auch wenn intensive Vorbereitung nötig ist. Nur Mut!“

Mit am Podium saß auch Barbara Eglitis von der österreichischen

Organisation „Grenzenlos“, die schon bisher inklusive Einsätze innerhalb Europas vermittelt und von Welt Weg Weiser als erste Partnerorganisation gewonnen werden konnte.

Neues Pilotprojekt für Auslandseinsätze von Behinderten

"Jugend Eine Welt" will mit Entsende-Organisationen wie "Grenzenlos" kooperieren - Erste Einsätze ab Sommer 2018 geplant

© 31.05.2017, 10:35 Uhr Österreich/Kirche/Entwicklungshilfe/Behinderte/Jugend Eine Welt

Wien, 31.05.2017 (KAP) Das katholische Hilfswerk "Jugend Eine Welt" und dessen Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze "WeltWegWeiser" starten mit Hilfe der Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (ADA) ein neues Pilotprojekt für Auslandseinsätze von Menschen mit Behinderung. Über das Ziel, in den kommenden Jahren nach deutschem Vorbild auch in Österreich professionelle Rahmenbedingungen für inklusive Freiwilligeneinsätze zu schaffen, informierte "Jugend Eine Welt" in einer Aussendung am Dienstag. Dafür würden in der ersten Phase Entsende-Organisationen gesucht. Erste Einsätze soll es ab Sommer 2018 geben - "selbstverständlich inklusive sorgfältiger Vor- und Nachbereitung sowie einer umfassenden Evaluation", wie Bernhard Morawetz von "WeltWegWeiser" ankündigte.

Bei einer Podiumsdiskussion in Wien berichteten zwei Freiwillige mit Behinderung, Erwin Buchberger (Grenzenlos - Interkultureller Austausch /ICYE Austria) und Elisabeth Stöhr (Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.v.), jüngst von ihren Erfahrungen beim Auslandseinsatz. Buchberger war 2012 in einer integrativen Schule in Lettland im Einsatz und kümmerte sich dort u.a. um EDV-Angelegenheiten. Die größte Herausforderung für ihn sei die Sprache gewesen, erzählte er, obwohl er sich mit Lern-CDs gut vorbereitet hatte. Stöhr half in einer inklusiven Schule in Tansania im Unterricht und bei Freizeitaktivitäten mit. Das Fazit beider, das andere Freiwillige mit Behinderung zu einem Auslandseinsatz motivieren soll: "Ich würde es wieder machen."

Es gibt noch gesetzliche Hürden

Mit am Podium saß Barbara Eglitis von der österreichischen Organisation "Grenzenlos", die schon bisher inklusive Einsätze innerhalb Europas vermittelt und von "WeltWegWeiser" als erste Partnerorganisation gewonnen werden konnte. "Dank des neuen Pilotprojektes können wir unsere Einsätze nun ausweiten", freute sich Eglitis, wies aber auch darauf hin, dass jeder Einsatz individuell geplant und betreut werden muss. "Nicht jedes Projekt und jede Region passt für jeden, unabhängig von der jeweiligen Behinderung." Ein Problem sei zudem, dass Menschen mit Behinderungen laut aktueller Gesetzeslage wichtige Leistungen wie das Pflegegeld oder geförderte Wohnplätze gestrichen würden, wenn sie für längere Zeit ins Ausland gehen wollen.

Lobende Worte fand ÖVP-Behindertensprecher Franz-Joseph Huainigg bei der abschließenden Diskussionsrunde: "Großartig, dass Menschen mit Behinderung, die selbst Empfänger von Hilfe sind, Freiwilligenarbeit leisten und helfen können! Das ist ein wichtiger Paradigmenwechsel."

(Info zum Pilotprojekt "Inklusive Freiwilligeneinsätze": Tel.: +43/1.879.07.07-21; Mail: Sofia.Martinsson@jugendeinewelt.at)

Datum: 31.05.2017

Medium: www.dioezese-linz.at



Aktiv für andere: Menschen mit Behinderungen auf Auslandseinsatz

Jugend Eine Welt und WeltWegWeiser starten mit Hilfe der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit ein neues Pilotprojekt für Auslandseinsätze von Menschen mit Behinderung.

In Deutschland konnte die Anzahl von Menschen mit Behinderungen, die auf Auslandseinsatz gehen, innerhalb weniger Jahre stark gesteigert werden: Heuer gibt es bereits 26 Entsendungen, doppelt so viele wie im Vorjahr. Das berichtete Rebecca Daniel von der deutschen Organisation „bezev“ am 23. Mai 2017 bei einer Veranstaltung in Wien, die von „WeltWegWeiser“, der Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze von Jugend Eine Welt, organisiert wurde. Anlass: ein neues Pilotprojekt, das von der Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (ADA) gefördert wird und das in den kommenden Jahren auch in Österreich professionelle Rahmenbedingungen für inklusive Freiwilligeneinsätze schaffen soll.

„In der ersten Phase sind wir auf der Suche nach drei Entsendeorganisationen, die sich verpflichten, inklusive Strukturen zu schaffen. Danach folgt die Entwicklung spezifischer Angebote und die Suche nach Interessenten in den spezifischen Zielgruppen,“ so Bernhard Morawetz von WeltWegWeiser. „Erste Einsätze soll es ab Sommer 2018 geben – selbstverständlich inklusive sorgfältiger Vor- und Nachbereitung sowie einer umfassenden Evaluierung.“

Erwin Buchberger (Grenzenlos - Interkultureller Austausch /ICYE Austria) und Elisabeth Stöhr (Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.v.), zwei Freiwillige mit Behinderung, erzählten bei der von Magdalena Scharl (BIZEPS – Zentrum für Selbstbestimmtes Leben) und Sofia Martinsson (WeltWegWeiser/Jugend Eine Welt) gemeinsam moderierten Podiumsdiskussion von den Freuden und Stolpersteinen ihres Auslandseinsatzes. Ihr Fazit: "Ich würde es wieder machen". Nun wollen sie andere Freiwillige mit Behinderung zu einem Auslandseinsatz motivieren. Erwin Buchberger war 2012 in einer integrativen Schule in Lettland im Einsatz und kümmerte sich dort u.a. um EDV-Angelegenheiten. Die größte Herausforderung für ihn sei die Sprache gewesen, erzählte er, obwohl er sich mit Lern-CDs gut vorbereitet hatte. Elisabeth Stöhr half in einer inklusiven Schule in Tansania im Unterricht und bei Freizeitaktivitäten mit. „Ganz viel ist möglich, auch wenn intensive Vorbereitung nötig ist. Nur Mut!“ Mit am Podium saß auch Barbara Eglitis von der österreichischen Organisation „Grenzenlos“, die schon bisher inklusive Einsätze innerhalb Europas vermittelt und von WeltWegWeiser als erste Partnerorganisation gewonnen werden konnte. „Dank des neuen Pilotprojektes können wir unsere Einsätze nun ausweiten“, freute sich Eglitis, wies aber auch darauf hin, dass jeder Einsatz individuell geplant und betreut werden muss. „Nicht jedes Projekt und jede Region passt für jeden, unabhängig von der jeweiligen Behinderung.“ Ein Problem sei zudem, dass Menschen mit Behinderungen laut aktueller Gesetzeslage wichtige Leistungen wie das Pflegegeld oder geförderte Wohnplätze gestrichen würden, wenn sie für längere Zeit ins Ausland gehen wollen.

Positive Worte fand Dr. Franz-Joseph Huainigg, ÖVP-Sprecher für behinderte Menschen und Entwicklungszusammenarbeit, bei der abschließenden Diskussionsrunde: „Es freut mich sehr, dass es dieses Projekt gibt. Großartig, dass Menschen mit Behinderung, die selbst Empfänger von Hilfe sind, Freiwilligenarbeit leisten und helfen können! Das ist ein wichtiger Paradigmenwechsel.“ Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, bedankte sich herzlich bei der Fördergeberin ADA – „Ohne Finanzierung ist ein solches Programm nicht möglich, das wir gemeinsam mit vielen Partnern entwickeln“, und überbrachte die Glückwünsche eines indischen Projektpartners, dessen Lebensgeschichte zeigt, wie bedeutsam der Beitrag behinderter Menschen für andere sein kann: Santosh Kumar hatte als Kind jahrelang auf der Straße gelebt und bei einem Zugunfall ein Bein und einen Unterarm verloren. Heute ist er Leiter eines Don Bosco Straßenkinderzentrums.



Ein besonderes Geschenk: Die Jugend Eine Welt Geburtstagstorte

Beim 20 Jahre Jubiläumsfest von Jugend Eine Welt am 12. Mai 2017 beeindruckte unsere Gäste nicht nur unsere Arbeit über zwei Jahrzehnte. Fast hätte uns eine Welt-Torte die Show gestohlen:

Daher auf allgemeinen Wunsch einige Details zum großzügigen, süßen Geschenk der Konditorei Gassner aus St. Georgen im Attergau, www.gassner.cc. Eine Konditorei, die seit 1930 besteht, das begehrte AMA Handwerks-

siegel trägt und immer wieder Herz zeigt für die Arbeit von Jugend Eine Welt.

Die Torte hatte **1 Meter Durchmesser**, die Masse von **26 Sachertorten** und war ein wahres Meisterwerk der Handwerkskunst, das noch dazu unglaublich gut geschmeckt hat. Wenn man bedenkt, dass man für eine Sachertorte sechs Eier benötigt, abgesehen von den anderen Zutaten und der Arbeitszeit, war diese Kingsize-Torte ein fürstliches Geschenk.



Die Fähnchen auf der Weltkarte, die kunstvoll auf der Torte angefertigt wurde, zeigen einige der weltweiten Standorte der von Jugend Eine Welt unterstützten Don Bosco Hilfsprojekte.



Ein begeisterter Gast schrieb Jugend Eine Welt gleich am nächsten Tag:

„Da ich heute schon so unverschämt bin: gibt es vielleicht auch ein Foto dieser riesigen und so ausdrucksstarken Torte? So etwas habe ich zuvor noch nie gesehen und ich würde diese gerne an meine Freunde in Chile weiterleiten, damit sie auch sehen, wo „Jugend Eine Welt“ überall vertreten ist.“

Wir danken der Konditorei Gassner sehr herzlich! Es war eine Freude zu sehen, wie sehr diese Torte unsere Gäste optisch und kulinarisch beglückt hat.

Das Rezept für die wunderbare Welt-Torte finden sie auf unserer Facebook-Seite!

Jugend Eine Welt, St. Veit-Gasse 21, 1130 Wien, Tel. +43 1 879 07 07
office@jugendeinewelt.at | www.jugendeinewelt.at
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

20
JAHRE
BILDUNG
ÜBERWINDET
ARMUT



DREI AUSSERGEWÖHNLICHE FORMEN ZU HELFEN

Damit wir Kindern in Risikosituationen
eine bessere Zukunft sichern können.

Mehr Informationen und online spenden unter
www.jugendeinewelt.at
spenden@jugendeinewelt.at
+43 (1) 879 07 07 - 0



Infofolder von Jugend
Eine Welt!

20 Jahre - Fest!



Feiern Sie mit uns!
20 Jahre - Fest

Bitte Termin vormerken:
Freitag, 12. Mai 2017

20
JAHRE
Jugend
eine
Welt

**JUGEND
EINE
WELT**

Mehr Infos unter:
www.jugendeinewelt.at/20jahrejugendeinewelt



JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen



Jugend Eine Welt Österreich

St. Veit-Gasse 21, 1130 Wien

Tel. +43 (0)1 879 07 07

Fax +43 (0)1 879 07 07-15

office@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:

Raiffeisen Landesbank Tirol

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

BIC/SWIFT: RZTIAT22

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT** 50

